

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 14. Januar 1983

Nr. 10 (4388)

Preis 3 Kopeken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Erfüllung der Verpflichtungen ist Ehrensache jedes Arbeitskollektivs

Wort und Tat stimmen überein

2. Die Nutzungsdauer ist ausschlaggebend

Für einen Betrieb, der verschiedene Mechanismen und Maschinen herstellt, gilt ihre Zuverlässigkeit als erste Frage. So auch für die Zelinograd Landmaschinenbauer, die sich vorgenommen haben, die Nutzungsdauer der Bodenbearbeitungsmaschinen von sieben bis auf acht Jahre zu verlängern.

Die Arbeitskollektive der Werke, die zur Produktionsvereinigung gehören, haben schon so manche Erfahrungen in der Verbesserung der Qualität ihrer Erzeugnisse gesammelt. Näheres darüber erzählte der stellvertretende Chefingenieur des Werkes „Zelinogradselmasch“ Mart Sjabko:

„Unsere Betriebe produzieren seit 1980 eine ganze Reihe von weitverbreiteten flachsähnlichen Kultivatoren, die man an Traktoren verschiedener Typen anhängen kann. Diese Maschinen haben sich gut bewährt und werden vorwiegend bei der Bodenbearbeitung vor der Saat angewandt. Ihrem technischen Niveau nach übertreffen sie die ausländischen Maschinen solcher Art in manchen Kennziffern. Einige davon sind in vielen, darunter auch in industriell entwickelten Ländern, sehr gefragt. Aber damit geben wir uns nicht zufrieden. An die Zuverlässigkeit unserer Erzeugnisse denken wir buchstäblich jeden Tag, jede Stunde. Über die Ergebnisse kann man danach urteilen, daß die Sämaschinen SSS-2.1 in den Agrarbetrieben praktisch nicht abgebrochen werden. Das erklärt sich einerseits durch die „Langlebigkeit“ der Maschinen, andererseits aber auch dadurch, daß wir den Bedarf an Sowchose und Kolchose an Technik noch nicht vollständig decken können.“

Hier folgendes Problem. Die verschiedenen Baugruppen haben verschiedene Nutzungsdauer: die einen dienen länger, die anderen fallen schneller aus. Besondere Sorge bereiten uns wie auch den ländlichen Mechanisatoren die Säapparate und die Packerwalze.

Auch ihre Ersetzung bereitet viele Mühe. Deshalb besteht die Aufgabe, solche Baugruppen zu vervollkommen, damit sie länger dienen. Mit diesem Problem beschäftigen sich bei uns ganze Abteilungen, schöpferische Brigaden aus Ingenieuren und Neuerern der Produktion. Gewiß spielen dabei die Konstrukteure die erste Geige.

Wir haben bereits einige Erfolge erzielt. Nachdem gut gearbeitet wurde, hat sich herausgestellt, daß alles Große einfach ist. So auch mit dem Säapparat. Die Ingenieure haben ihn modernisiert, Teile aus Platten angewandt. Bald wird man Sämaschinen mit solchen Apparaten serienmäßig produzieren, und ich denke, daß die Mechanisatoren in den Agrarbetrieben uns dafür danken werden. Die Nutzungsdauer dieser Säapparate wird sich auf das 2,5fache verlängern.

Unsere Ingenieure haben auch den Schallautomat der Sämaschine sowie die Befestigung der Arbeitsorgane verbessert. Somit werden auch sie länger dienen. In diesen Erfolgen steckt ein großes Verdienst der Konstrukteure um Anatoli Manjko.

Wir sind bemüht, die Erfahrungen der besten Betriebe des Landes bei uns zu nutzen. Längere Zeit klappte es nicht, die Nutzungsdauer der Schweißverbindungen an den Packerwalzen zu vergrößern. Dann aber erfuhren wir von einer neuen Schweißmethode in Leningrad. Wir haben sie sofort übernommen, und jetzt ist auch dieses Problem gelöst.“

Zum Problem Nutzungsdauer geht man in der Produktionsvereinigung komplex heran. Hier wurde ein Plan von Maßnahmen erarbeitet, die bis Ende des laufenden Planjahres erfüllt werden müssen. Um zuverlässige Erzeugnisse herzustellen, braucht man auch moderne Ausrüstungen. Die Werke der Vereinigung bekommen davon immer mehr. Das sieht man

am Beispiel der Presse- und Vorfertigungsabteilung Nr. 2 des Werkes „Zelinogradselmasch“. Der stellvertretende Leiter dieser Abteilung Heinrich Prieb hat alle Hände voll zu tun. Von früh bis spät verbringt er die Zeit in der Abteilung, wo neue Ausrüstungen aufgestellt werden. Sie sind leistungsstärker und präziser als die alten. Das freut den Veteranen des Werks Heinrich Prieb, weil nach ihrer Montage die Arbeitsproduktivität und die Qualität der Erzeugnisse steigen wird.

Immer breiter werden Industriero-botter angewandt. Die Stabilität der technologischen Prozesse wird bei der mechanischen Bearbeitung der Maschinenteile durch Anwendung verschiedener Automaten und Halbautomaten gesichert.

Besondere Aufmerksamkeit gilt in der Vereinigung den Schweißarbeiten. In den letzten Jahren wurde in diesem Bereich mehreres geleistet. Beim Schweißen werden nun Halbautomaten und Automaten angewandt. Die manuellen Arbeiten sind völlig beseitigt. Bemerkenswert ist, daß die jungen Arbeiter sich bedeutend schneller an die Halbautomaten gewöhnen und Meister ihres Faches werden.

Zu den Maßnahmen, deren Verwirklichung zur Vergrößerung der Zuverlässigkeit der Maschinen führt, gehört auch die Rekonstruktion des Montagefließbandes der Tiefenlocker und der Anstreichkomplexe.

Mit jedem Jahr vergrößert sich die Zahl der Teile, die man aus Platten anfertigt. Jetzt funktionieren dafür eine ganze Abteilung. Solche Erzeugnisse dienen länger.

Mit einem Wort, auch in puncto Zuverlässigkeit streben die Zelinograd Landmaschinenbauer neue Höhen an.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“



Artur Degen, Brigadier der Elektromonteur aus der Siemens-Martin-Abteilung Nr. 2 des Karagandaer Hüttenkombinats, ist durch seine Aktivistenarbeit berühmt. Das vieltausendköpfige Kollektiv des Kombinats hat ihn als Deputierten zum Sowjet der Volksdeputierten des Gagarin-Stadtbezirks gewählt.

Foto: Serik Bucharow

Verdiente Meisterinnen

Die Näherin der Semipalatsker Strumpfweberei Elvira Morlang ist mit dem Ehrentitel „Aktivistin der Produktion“ gewürdigt worden. Zu Beginn des Planjahres hatte sie sich verpflichtet, in 5 Jahren 10 Jahrespläne zu bewältigen. Heute steht auf dem Produktionskalender der jungen Arbeiterin März 1984. Dabei liefert sie Erzeugnisse nur hoher Qualität.

Ralf HELMANN, Semipalatsk

KURZ
INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv des Mischfutterbetriebs hat im Vorjahr 11247 Tonnen Mischfutter produziert und damit seinen Jahresplan um 2400 Tonnen überboten. Die Realisierung der Warenproduktion betrug 1309000 Rubel — mit Planerfüllung zu 102 Prozent. Als erste sind mit ihren Planvorgaben die Schichten der Obermeister W. Serow und S. Sisikow fertig geworden. Gute Leistungen haben im Vorjahr auch der Lader A. Serow, die Förderbandbedienerin S. Kajschabajewa, die Dosatorinnen W. I. Saweljewa und W. Zybenko, die Schlosser A. Bidenko und N. Schichigin erzielt.

TALDY-KURGAN. Die Werktätigen des Taldy-Kurganer Maschinenreparaturwerks haben im Vorjahr Erzeugnisse für 3165000 Rubel realisiert und ihr Jahresprogramm vorfristig gemeistert.

Alle Abteilungen, Abschnitte und Brigaden des Betriebs haben im zweiten Jahr des elften Planjahres erfolgreich gearbeitet, jedoch die besten Kennziffern hat der von W. Pak geleitete Abschnitt der kommunikativen Arbeit für Fertigung von Schraubstöcken erzielt. Im individuellen Wettbewerb führen die Aktivistin der kommunikativen Arbeit K. Schmidt, W. Lukjanenko, R. Li, S. Potapow.

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets des UdSSR

Am 12. Januar fand im Kremli unter dem Vorsitz von W. W. Kusnezow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, eine turnusmäßige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Das Präsidium erörterte die Ergebnisse der Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR im Jahre 1982 und den Plan für das Jahr 1983 vorgesehene Maßnahmen. In der Mitteilung, die W. W. Kusnezow machte, wurde festgestellt, daß der Oberste Sowjet der UdSSR sein Präsidium und die ständigen Kommissionen der Kammern im Jahre 1982 einen breiten Kreis von Fragen verbunden mit der praktischen Realisierung des politischen Kurses unserer Partei, mit der Gewährleistung der Leitung des staatlichen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus behandelt haben. In der Arbeit des höchsten Machtorgans wurde große Aufmerksamkeit der Vorbereitung und der Feier des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR, der Mobilisierung der Werktätigen zur Realisierung des Lebensmittelpogramms, zur Steigerung der Produktionseffektivität und zur Verstärkung der Kontrolle geschenkt.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR billigte den Plan der wichtigsten Maßnahmen, die der Oberste Sowjet der UdSSR für das Jahr 1983 plant. Er wurde auf der Grundlage der Richtlinien des XXVI. Parteitag, des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, des Gesetzes über den Plan der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für das Jahr 1983 erarbeitet. Die Hauptaufgaben in der Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR werden sein: die Realisierung der Wirtschafts- und Sozialpolitik der Partei, die weitere Entwicklung der demokratischen Grundlagen der Tätigkeit der Sowjets und die Hebung ihrer Rolle im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufbau, die Verstärkung der Kontrolle der Realisierung der Pläne, Befolgung der Gesetze, Erfüllung der gefaßten Beschlüsse der Arbeit der ihm unterstellten Organe durch den Obersten Sowjet, die Festigung der Staatsdisziplin, die Aktivierung der außerpolitischen Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR und seiner Organe.

Auf die Mitteilung des Sekretärs des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR T. N. Menteschawili hin wurde in der Sitzung die Arbeit der Sowjets der Volksdeputierten zur weiteren Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit der Völker der UdSSR und zur internationalen Erziehung der Werktätigen erörtert.

Der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR S. N. Imaschow und das Mitglied des Präsidiums N. G. Bassow berichteten über die traditionellen, sich weiter entwickelnden zwischenationalen Verbindungen der Unions- und autonomen Republiken, der Gebiete, Städte, Rayons und Arbeiterkollektive, über den sich erweiternden und gegenseitig bereichernden Austausch von fortschrittlichen Produktionserfahrungen im Bereich der ideologischen Erziehung und der Kultur.

In seiner Ansprache zu dieser Frage ging Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow auf die umfassende und mannigfaltige Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten im Jubiläumsjahr zur weiteren Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit der Völker unseres Landes ein. Er lenkte die Aufmerksamkeit auf die Aufgabe der Sowjets bei der Lösung von Fragen des staatlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus, die nationale Spezifik konkreter und tiefer zu berücksichtigen, mehr Sorge für die allseitige Entwicklung aller Nationen und Völker zu bekunden. Unterstrichen wurde die Notwendigkeit, in der praktischen Tätigkeit jegliche Abweichungen von der Leninschen Nationalitätenpolitik zu beseitigen, die vollständige Gleichheit der Sowjetmenschen aller Nationalitäten konsequent zu gewährleisten.

In seinem Beschluß beauftragte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Sowjets der Volksdeputierten, gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU, der darauffolgenden Plenen des ZK der KPdSU, auf die in den Materialien der Festigung anlässlich des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR enthaltenen Thesen, ständige Beachtung der Entwicklung und Vertiefung der Freundschaft und Zusammenarbeit der Völker der UdSSR, der erfolgreichen Lösung allgemeiner Volksaufgaben zur Entwicklung der Wirtschaft, Hebung des Lebensstandards und der Kultur der Werktätigen zu schenken und dabei die Besonderheiten jeder Unionsrepublik und die Interessen aller Nationen und Völkern des Landes sorgfältig zu berücksichtigen.

Die Aufmerksamkeit der Sowjets der Volksdeputierten und der ihnen untergeordneten Organe ist konzentriert auf die allseitige Mitwirkung zur Gewährleistung einer besseren Nutzung der materiellen Ressourcen und der Technik, der Naturschätze und Arbeitskräftesourcen, auf die Berücksichtigung der klimatischen und anderen Besonderheiten jeder Republik, auf die Festigung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Republiken, der Vertrags- und Ausführungsdisziplin, auf die Vervollkommnung der Standortverteilung der Produktivkräfte, der regionalen Spezialisierung und Kooperation, der Entwicklung des Transports und des Straßennetzes, zur möglichst rationalen Einbeziehung

(Schluß S. 2)

Milch überplanmäßig

Einen würdigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelpogramms leisten die Werktätigen der Milchfarmen des Gebiets Alma-Ata. So haben zum Beispiel die Melkerinnen des Rayons Embekschakach, die Planaufgaben der Milchlieferung für 1982 vorfristig erfüllt. Es sind insgesamt 5000 Tonnen Milch mehr als im vorvorjahrigen Jahr an den Staat verkauft worden. Allein die Melkerinnen des Iljitsch-Kolchos haben in der letzten Woche des Vorjahres um 39 Dezenten Milch mehr erhalten, als in der entsprechenden Periode des vorvorjahrigen Jahres.

Georg MARTIN, Gebiet Alma-Ata

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR — Rechengenerator im Entstehen

Zum „Klub der Millionäre“ des Kernenergiemaschinenbaus gehört nun auch das Werk „Elektrojashmasch“ von Charkow. Hier hat man mit dem Bau eines Generators von einer Million Kilowatt Kapazität begonnen.

In dieser großen und verantwortlichen Arbeit wird sich das Kollektiv des Betriebs die Erfahrungen ihrer Wettbewerbspartner aus der Leningrader Vereinigung „Elektrosila“ zunutze machen, die die Produktion solcher Erzeugnisse bereits aufgenommen haben. Die Charkower Maschinenbauer weiten in der Stadt an der Newa und erforschten dort die Konstruktion und Technologie der Fertigung solcher Maschinen.

Die ukrainischen Maschinenbauer waren seinerzeit Pioniere im Bau von Kernaggregaten solchen Typs mit 500000 Kilowatt Kapazität. Ihr Einsatz im Kernkraftwerk Nowoworonezh ermöglichte es, die prinzipiell wichtigen ingenieurtechnischen Ideen zu vertiefen und weiterzuentwickeln. Zum Unterschied von ihren Vorgängern wird die neue Maschine dem Kernreaktor „Millionäre“ die Arbeit im Monoblock gestalten, das heißt mit einem und nicht wie bisher mit zwei Generatoren zusammenwirken.

Dadurch werden die Energieanlagen um 350 Tonnen leichter und können in einem kleineren Gebäude zusammengebaut werden. Die komplizierte Automatik und das Bedienungspersonal wird dabei reduziert.

Zur Aufnahme der Serienproduktion solcher Giganten wurden im Betrieb die wichtigsten Werkabteilungen rekonstruiert: automatische Preß-Strahlen, elektronisch gesteuerte Gießerei, Wärmebehandlungs- und Metallbearbeitungsanlagen sind bereits angeliefert. Bis Ende des Planjahres wird „Elektrojashmasch“ solche Aggregate an die Kernkraftwerke von Balakowo und Rostow liefern, deren Bau in der Beschlüssen des XXVI. Parteitag der KPdSU vorgesehen ist.

Georgische SSR — Die Jungfernfahrt

Mit bedeutendem Zeitvorsprung wurde der erste 31 Kilometer lange Streckenabschnitt der Eisenbahnlinie Marabda—Achalakali fertiggestellt. Die Ehrenfährgäste des Zuges auf seiner Jungfernfahrt vom Rayonzentrum Tetrikaro waren traditionsgemäß die Erbauer der Eisenbahnlinie selbst; ihr Bau ist in den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes vorgesehen.

Mit der Eröffnung des ständigen Eisenbahnverkehrs wird hier eine zuverlässige Verbindung mit den wichtigsten Zentren der Republik gesichert und die Möglichkeit geboten, die reichen Naturschätze der südlichen Gebirgsregionen Georgiens, durch die sich die Eisenbahnmagistrale ziehen wird, intensiver zu erschließen.

Sie wird auch den Anlauf einer Reihe örtlicher Zweigstellen von Großbetrieben beschleunigen. In allen Siedlungen, an denen die Eisenbahn verläuft, werden in raschem Tempo Wohnungen, kulturelle, soziale und andere Versorgungseinrichtungen gebaut.

Usbekische SSR — Industriebetriebe im Neuland

Die erste Partie Baumwollfasern lieferte die im Sowchos „Utschakach-Ramon“ („Drei Heiden“), Gebiet Dshisak, errichtete Baumwollfabrik. Für den Bau des Betriebs war nur die halbe Normativzeit — ein Jahr — erforderlich. Dieser Erfolg wurde möglich dank der Anwendung der Brigadenvertragsmethode und der Festigung der Arbeitsdisziplin.

Jetzt tragen die Landwirtschaftsbetriebe die Stafette der Aktivistenarbeit weiter: Sie verpflichteten sich, die projektierte Kapazität der Fabrik vorfristig zu erreichen. In der nächsten Saison wird der Betrieb bereits 40000 Tonnen Rohbaumwolle verarbeiten.

Das Ministerium für Baumwollreinigungsindustrie der Republik teilte mit, daß der Anlauf dieser Fabrik das erste Kettenglied des Programms, gerichtet auf die Schaffung von Reservekapazitäten für die Rohbaumwollverarbeitung, ist. Die Produktion von Rohbaumwolle soll mit jedem Jahr anwachsen. Bis zum Ende des Planjahres sollen im Gebiet Dshisak weitere zwei große Baumwollfabriken, eine Reihe Trocken- und Entkörnungsabteilungen sowie Abnahmestellen ihrer Bestimmung übergeben werden. Das wird die zur Verarbeitung der Baumwolle erforderliche Zeit bedeutend reduzieren und deren Qualität verbessern.

Konkret und real

Die ersten Arbeitsergebnisse sind in unseren Betrieben auf das Konto des Planjahres 1983 verbucht. Ihre Kollektive haben das Fazit des Geleisteten gezogen und sich neue, noch höhere Ziele gesteckt. Ein angespanntes Arbeitsprogramm hat sich für das laufende Jahr das Kollektiv des Bergwerks „Sapadny“ von Dsheskasgan vorgenommen. Das vergangene Jahr war für die Bergarbeiter erfolgreich. Sie haben ihre sozialistischen Verpflichtungen in Ehren eingelöst und 50000 Tonnen Kupfererz über den Plan hinaus geliefert. Die Auflagen beim Vortrieb sind zu 103 Prozent und die in der Steigerung der Arbeitsproduktivität zu 100,5 Prozent erfüllt worden.

Zur Realisierung des Produktionsprogramms hat auch die Komsozolzen- und Jugendbrigade der Fahrer von Woldemar Konrad gewichtig beigetragen, wobei die Mitglieder des Kollektivs nicht nur ihre Pflichten gewissenhaft erfüllt, sondern auch noch etwas darüber hinaus geleistet haben. Die tägliche Leistung der Fahrerbrigade beträgt jetzt 585 Tonnen Kupfererz,

was um 45 Tonnen mehr ist als planmäßig.

Der Gewerkschaftsleiter Anatoli Kwatschow erzählt: „Die Fahrerbrigade von Woldemar Konrad gehört im Bergwerk zu den besten. Seit Beginn des laufenden Planjahres hat sie bereits über 350000 Tonnen Erz befördert. Am Anfang des vorigen Jahres hatten sich die Fahrer der Brigade verpflichtet, die Planvorgaben für zwei Jahre zum 65. Jahrestag der Oktoberrevolution zu erfüllen. Sie haben ihr Vorhaben vorfristig verwirklicht.“

Ein guter Stimulus in der Arbeit ist uns der Wettbewerb. Zwei Jahre lang stehen wir schon mit der Fahrerbrigade von Viktor Kimmel im Leistungsvergleich. 1981 waren wir Sieger, jedoch im vergangenen Jahr liefen sie uns den Rang ab. Für uns ist das ein guter Ansporn zu noch besserer Arbeit. Nach den Wettbewerbsergebnissen des zehnten Planjahres wurden wir alle mit dem Ehrenabzeichen „Junggarde des Planjahres“ in Silber bedacht. Dies stellt an uns noch höhere Forderungen und erlegt uns eine große Verantwortung auf. Wir sind bestrebt, auch im laufenden

Planjahr fünf diesen hohen Ruf aufrechtzuerhalten.“

Das Jugendkollektiv steht nicht nur in der Produktion seinen Mann, sondern ist auch im gesellschaftlichen Leben aktiv.

„Der Brigadier Woldemar Konrad genießt im Kollektiv hohe Achtung“, so der Komsozolsekretär Alexander Sutjaginski. „Die Komsozolzen des Bergwerks halten ihn zum XV. Komsozolkongreß Kasachstans delegiert. Kurz nach seiner Rückkehr brachten die Konrad-Leute die Initiative auf: Die tägliche Leistung der Brigade auf 130 Prozent zu bringen. Woldemar ist für die Produktionsfragen verantwortlich, die den Verlauf des Wettbewerbs und dessen Auswertung umfassen. Unlängst hatte seine Brigade einen Subbotnik an der Nebenwirtschaft, die unser Bergwerk baut, organisiert.“

Das Komsozolzen- und Jugendkollektiv von Woldemar Konrad arbeitet nach dem Motto: Den elften Fünfjahrplan zum 115. Geburtstag W. I. Lenins erfüllen. Das ist für die Jugendbrigade ein konkretes und reales Ziel sowie eine ehrenvolle Sache. Ein Gewähr dafür, daß es erreicht wird, ist ihre muster-gültige Arbeit.

Alexander SCHMIDT, Gebiet Dsheskasgan

Freundschaftliches Treffen

Am 12. Januar fand im Kremli ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU J. W. Andropow, des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenministers der UdSSR A. A. Gromyko, des Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretärs des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarjow mit der Delegation der palästinensischen Befreiungsorganisation statt, geleitet vom Vorsitzenden des PLO-Exekutivkomitees Y. Arafat.

Während der Verhandlungen, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und des gegenseitigen Einverständnisses verliefen, wurde ein umfassender Meinungsaustausch über die Lage im Nahen Osten geführt. Arafat berichtete über den heroischen Abwehrkampf, den die palästinensischen und libanesischen Patrioten den israelischen Aggressoren geliefert haben. Er drückte der Sowjetunion tiefen

Dankbarkeit für deren aktive Unterstützung in diesem Kampf aus und würdigte die Haltung, die die KPdSU und der sowjetische Staat gegenüber dem palästinensischen Volk einnahmen und einnehmen. Die Verhandlungsteilnehmer verurteilten entschieden die anhaltende israelische Aggression gegen das palästinensische und andere arabische Völker, den israelischen Terror und die Repressionen auf den okkupierten arabischen Gebieten, die israelischen Versuche, mit militärischer Erpressung Libanon Kapitulanzenbedingungen aufzuzwingen und damit die Ergebnisse seines räuberischen Überfalls auf diesen arabischen Staat zu untermauern.

Es wurde unterstrichen, daß die Verantwortung für die verbrecherischen Aggressionshandlungen Israels gegen die Araber vollständig auf die USA trifft, die den Aggressor ermuntern und ihm allsei-

tige Hilfe und Unterstützung gewährleisten.

Beide Seiten bekräftigten die Entschlossenheit, eine gerechte und umfassende Regelung im Nahen Osten zu erreichen. Untrennbarer Bestandteil einer solchen Regelung müsse die Gewährleistung der nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina sein einschließlich seines Rechts auf Selbstbestimmung und Schaffung eines eigenen unabhängigen Staates. Einen konstruktiven Weg dazu eröffne der Vorschlag der Sowjetunion für die Einberufung einer internationalen Nahostkonferenz, an der die palästinensische Befreiungsorganisation als die einzige rechtmäßige Vertreterin des palästinensischen Volkes als gleichberechtigter Partner teilnehmen soll.

Von sowjetischer Seite wurde die positive Einstellung zu den auf der gesamtarabischen Konferenz von Fes gebilligten Prinzipien für die Lösung des Palästina-Problems und der Nahostregelung als Ganzes zum Ausdruck gebracht. Es wurde erklärt, daß die UdSSR auch in Zukunft dem palästinensischen und den anderen arabischen Völkern Unterstützung in ihrem Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit erweisen wird.

Beide Seiten würdigten die Wichtigkeit des Zusammenschlusses aller arabischen Staaten und Völker zur Verteidigung ihrer Unabhängigkeit und Souveränität und ihrer Lebensinteressen gegen die Expansion Israels und gegen die neokolonialistische Politik des Imperialismus.

Im Namen des arabischen Volkes von Palästina stattete Y. Arafat der Sowjetunion tiefempfundene Dank für ihre ständige und ungenutzte Hilfe für die Palästinenser ab und bekräftigte den prinzipiellen Kurs der PLO auf Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der UdSSR.

(TASS)

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

des Potentials der Republik in das Unionspotential. Besondere Beachtung ist der praktischen Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR und jener konkreter Aufgaben zu schenken, die darin für alle Unionsrepubliken festgelegt sind, sowie der Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes, damit jede Unionsrepublik bereits in absehbarer Zukunft einen realen Beitrag zur höchst wichtigen Aufgabe der störungsfreien Versorgung der Sowjetmenschen mit Lebensmitteln leistet.

Die Sowjets müssen zusätzliche Maßnahmen einleiten zur Steigerung der Produktion, zur Erweiterung des Sortiments und Verbesserung der Qualität der Konsumgüter, insbesondere der traditionellen Waren und Erzeugnisse, die sich bei der örtlichen Bevölkerung starker Nachfrage erfreuen; mehr Beachtung der Entwicklung künstlerischer Volksgewerbe und -handwerke schenken; aktiv zur Erweiterung und Verbesserung der Ausbildung qualifizierter Arbeiter aus der Mitte aller in den Unionsrepubliken wohnenden Nationen und Völkern beizutragen, zum weiteren Zusammenschluß und zur Entwicklung multinationaler Arbeitskollektive, zur Schaffung darin einer Atmosphäre der Freundschaft und Brüderlichkeit der Sowjetvölker, hoher Anforderungen, von Verantwortung und Disziplin beitragen.

Es wurde die Aufgabe gestellt, die Möglichkeiten der Lehristalten, der Kultur- und Kunststätten, die sich auf dem Territorium der Sowjets der Volksdeputierten befinden, zur Erziehung der Werktätigen im Geiste der gegenseitigen Achtung und Freundschaft aller Nationen und Völkern unseres Landes, der Liebe zur Sowjet-Heimat, des Internationalismus, der Solidarität mit den Werktätigen anderer Länder größtmöglich zu nutzen, die den heutigen Forderungen entsprechenden Formen und Methoden der Arbeit zur Bereicherung der nationalen Kulturen und zur Nutzung des Besten, was das geistige Erbe und die Traditionen jedes Volkes unseres Landes bietet, beharrlich zu entwickeln. Es gilt, den Versuchen der Idealisierung veralteter Sitten und Bräuche aktiver entgegenzuwirken, neue sowjetische Traditionen und Riten weitgehend zu entwickeln, sich entschieden von dem zu befreien, was den Normen des sowjetischen Gemeinschaftslebens, der sozialistischen Moral, den kommunistischen Idealen zuwiderläuft, gegen solche negativen Erscheinungen wie nationaler Hochmut, Überheblichkeit und Mißachtung anderer Nationen und Völkern anzukämpfen.

Hervorgehoben im Beschluß wird die Wichtigkeit der beherrschenden Vervollkommenung der Formen der Teilnahme der Werktätigen aller Völkern an der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten, an der Leitung der staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten; die Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen, damit alle Nationalitäten bei multinationaler Zusammenarbeit der autonomen und der Unionsrepubliken in den Sowjetorganen gleichberechtigt vertreten sind, die politische Aktivität der Bevölkerung zu fördern, Voraussetzungen für eine effektive Arbeit der Initiativorgane zu schaffen, die Tätigkeit der Deputierten in Wahlkreisen und Arbeitskollektiven zu aktivieren, größtmöglich beizutragen zur Erfüllung der ihnen laut Gesetz auferlegten Pflicht — die Freundschaft aller Nationen und Völkern der UdSSR zu festigen.

Danach erörterte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Frage der Tätigkeit der Staatsanwaltschaft der UdSSR, zu der Generalstaatsanwalt der UdSSR A. M. Reikunow sprach.

In den Reden der Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR J. W. Andropow, V. W. Grischin, D. A. Knapjew, G. W. Romanow, W. W. Schtschepowitsch, Sch. R. Raschidow, N. A. Nowossjolowa, der Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, T. Ch. Koschewoj und I. G. Kebin wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die Tätigkeit der Staatsanwaltschaft zur Aufsicht über die Befol-

gung der Gesetzgebung, der Forderungen der Staatsdisziplin, zur Aufdeckung und Unterbindung der Entwendungen von sozialistischem Eigentum, zur Bekämpfung von Mißbrauch der Amtsstellung, von Bestechlichkeit, Verschwendung, Mißwirtschaft, zur Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen, Gewährleistung eines zuverlässigen Schutzes der Rechte und Interessen des Sowjetbürgers weiter zu aktivieren. Eine Reihe von Fragen der Verbesserung der Arbeit der Miliz, der Koordinierung der Tätigkeit aller Rechtsschutzorgane in der Bekämpfung der Kriminalität warf in seiner Rede der Innenminister der UdSSR W. W. Fedortschuk auf.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß forderte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den Staatsanwalt der UdSSR sowie die ihm unterstellten Staatsanwälte auf, Maßnahmen zur besseren Nutzung der ihnen durch die Verfassung und die Gesetzgebung der UdSSR gewährten Vollmachten zu ergreifen bei der Ausübung der obersten Aufsicht über die strikte und einheitliche Befolgung der Gesetze auf dem ganzen Territorium des Landes trotz beliebiger örtlicher und amtlicher Einflüsse.

Die Organe der Staatsanwaltschaft wurden auf die Notwendigkeit verwiesen, eine strikte Erfüllung der Forderungen des ZK der KPdSU über die Verstärkung des Schutzes der Arbeits- und anderer Rechte und gesetzlichen Interessen der Bürger, eine sorgfältige und rechtzeitige Prüfung der Anträge und Klagen über die Verletzung der Rechtsordnung und Staatsdisziplin zu gewährleisten, die Wirksamkeit der Aufsicht über die Befolgung der Gesetze durch die Prüfung der Einreden der Verantwortlichen an die Verwaltungsorgane, Betriebe, Institutionen und Organisationen zu erhöhen.

Die Staatsanwaltschaft der UdSSR und das Innenministerium der UdSSR sind beauftragt worden, wirksame Maßnahmen zu ergreifen zur engeren Zusammenarbeit der Organe der Staatsanwaltschaft und des Inneren bei der Bekämpfung von Kriminalität, Trunksucht, Schmarotzertum und anderen Rechtsverletzungen. Es wurde die Aufgabe gestellt, die Effektivität der prophylaktischen Arbeit zu steigern, die Koordination der Tätigkeit der Organe der Staatsanwaltschaft, des Inneren, der Justiz und der Gerichte zur Vorbeugung gegen Rechtsverletzungen zu verbessern.

Die Präsidentin der Obersten Sowjets der autonomen und Unionsrepubliken, die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten werden aufgefordert, regelmäßig Fragen der weiteren Festigung der sozialistischen Gesetzgebung und Verstärkung des Schutzes der Rechtsordnung zu erörtern; Maßnahmen zur Vervollkommenung der Propaganda der sowjetischen Gesetze und der Rechtfertigung der Bevölkerung einzuleiten; die Volksdeputierten, Massenorganisationen und Arbeitskollektive weitgehend zur Realisierung prophylaktischer Maßnahmen in der Bekämpfung der Rechtsverletzungen heranzuziehen.

Danach wurde die Information über die Briefe der Werktätigen in Fragen des wirtschaftlichen Verhaltens zum Brot behandelt, die im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und in der Redaktion der Zeitung „Iswestija“ eingetroffen sind. Nachdem das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR die Richtigkeit der Fragestellung über die Notwendigkeit des wirtschaftlichen Verhaltens zum Brot — einem unserer größten Reichtümer — in den Briefen der Werktätigen festgestellt hatte, beauftragte es die entsprechenden Staatsorgane und Organisationen, zusätzliche Maßnahmen zur sicheren Realisierung der vorher gefaßten Beschlüsse über die rationelle Nutzung von Brot und anderen Nahrungsmitteln einzuleiten.

Es wurden auch einige Fragen des staatlichen Lebens erörtert.

An der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR beteiligten sich Abteilungsleiter im ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, im Ministerrat der UdSSR sowie einer Reihe von Ministern und Amtlern.

(TASS)

Für Mißwirtschaft — zur Verantwortung

Das Lebensmittelprogramm stellt uns dringende langfristige Aufgaben. Eine davon ist die Aufgabe, alles Erntegut zu erhalten. Für die Werktätigen des Gebiets Zellinograd ist diese Aufgabe besonders wichtig, weil die Getreideerträge wegen der außerordentlich ungünstigen Witterung des vergangenen Jahres niedriger waren, als es im Plan vorgesehen war. Wie sichern nun die Sowchoso- und Kolchoso-Gebiets die Aufbewahrung des Korns dieser schwierigen Ernte?

Eine Prüfungskontrolle hat zum Beispiel gezeigt, daß im Sowchos „Chleborob“ infolge der mangelhaften Erfassung durch die Buchhaltung und der unbefriedigenden Kontrolle durch die Sowchosleitung 1 039 Tonnen Weizen nicht rechnerisch erfaßt und nicht in den Bruttoerträgen eingeschlossen wurden.

In diesem Agrarbetrieb wird das Saatgut schlecht aufbewahrt. Am Tag der Kontrollaktion wurde im Lager der Sowchosabteilung Nr. 1

eine teilweise Vermischung des Weizens mit „Saratowskaja 29“ erster Reproduktion mit Hafersaatgut festgestellt. Bei verschiedenen Saatgutpartien fehlten in den Lagerräumen die Angaben über die Sorte der jeweiligen Partie.

Außerordentlich schlecht steht es mit der rechnerischen Erfassung und Aufbewahrung des Korns in der spezialisierten landwirtschaftlichen Rayonbetriebsvereinigung Alexejewka. Während der Kontrollaktion wurden 42 Tonnen verorbene Getreide vorgefunden, 33 Tonnen Hirse waren nicht in den Gesamterträgen eingeschlossen und statistisch nicht erfaßt worden. 885 Tonnen Korn hatte man als tote Abfälle abgebaut, was 12 Prozent der Gesamterträge ausmachte.

Eingetragen war die Reaktion des Chleborob-Gebietsgenossen Schewtschenko auf die Ergebnisse der Kontrolle. Die verorbene 42 Tonnen Korn waren für ihn etwas, was kaum der Aufmerksamkeit wert war.

Im Mittelpunkt: Viehwinterung

Für die Viehzüchter unseres Gebiets ist eine verantwortungsvolle Periode — die Viehwinterung — eingetreten. Sie ist nun in vollem Gange. Ihre organisierte Durchführung erfordert von allen Werktätigen der Farmen und Komplexe die größten Anstrengungen, um so mehr, weil die Dürre des vergangenen Jahres es nicht ermöglichte, eine genügende Futtermenge zu beschaffen.

Die Sowjet- und Wirtschaftsorgane des Gebiets verwirklichen eine Reihe wichtiger Maßnahmen, die die Viehwinterung sichern sollen. Insbesondere wurden die Erfassung und der rationelle Verbrauch des Futters, die Arbeit der Futtermittel- und Aufbereitungsmechanismen geregelt. Für die Viehzüchter werden günstige Produktions-, kulturelle und soziale Bedingungen geschaffen. Natürlich schenken auch die Organe der Volkskontrolle, vor allem die Rayonkomitees, die Gruppen und die Parteioptionen der Sowchoso- und Kolchoso große Hilfe bei der Organisation dieser wichtigen Kampagne.

Sie widmen ihre Hauptaufmerksamkeit der Vorbeugungsarbeit, stellen die Mängel nicht nur fest, sondern streben auch deren Ausmerzung an. Die Kontrolle des Verlaufs der Viehwinterung hat jedoch auch gezeigt, daß es in dieser wichtigen Sache noch manche Mängel gibt. So zum Beispiel waren zum Moment der Prüfung nur 166 von 170 Futterabteilungen zur Arbeit bereit. Über 70 Futtererkeimungsmechanismen, 29 Dampfanlagen, 11 Futtermischer, 10 Aggregate für

le der Sowchoso, Spezialisten, Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen an. Diese Arbeit wird vom Gebietskomitee und von den Rayonkomitees koordiniert. Auf Anregung des Gebietskomitees wurde zum Beispiel im Oktober — November des Vorjahrs eine umfassende Kontrolle der Erfüllung der Aufgaben der Futterbeschaffung und der Beförderung an die Viehwinterungsstellen durch die Sowchoso und Kolchoso des Gebiets sowie der Organisation der Erfassung und des effektiven Verbrauchs des Futters, der Einsatzbereitschaft der Futtermaschinen und der Futteraufbereitungstechnik organisiert.

Besonders muß die Aktivität der Viehwinterung der Rayons Swerdlowski, Merke und Dshuwalv hervorgehoben werden, wo die Volkskontrolleure den Leitern und Parteioptionen der Sowchoso und Kolchoso große Hilfe bei der Organisation dieser wichtigen Kampagne erweisen. Sie widmen ihre Hauptaufmerksamkeit der Vorbeugungsarbeit, stellen die Mängel nicht nur fest, sondern streben auch deren Ausmerzung an.

Vorsitzender des Dshuwalv Gebietskomitees für Volkskontrolle

Lebensmittelprogramm im Blickfeld der Volkskontrolle

Die Resultate der Kontrollaktion haben gezeigt, daß die Rayon- und die Gebietsverwaltung... Landwirtschaft keine Prüfung der Dokumente über Einfuhr, Fortbewegung und Veräußerung des Korns durchgeführt haben; es ist nicht geprüft worden, ob die statistischen Berichte mit den Bilanzen der Buchhaltungen, dem tatsächlichen Bestand und dem Verbrauch des Korns übereinstimmen.

Die Ergebnisse dieser Kontrolle wurden auf der Sitzung des Gebietskomitees für Volkskontrolle behandelt. Die schuldigen Leiter und Spezialisten der Betriebe und der Rayonverwaltung Landwirtschaft wurden für die grobe Verletzung der Rechnungsführung über die Einfuhr, Fortbewegung und den Verbrauch der Getreidekulturen zur Verantwortung gezogen.

Der Schutz des Volkseigentums ist verfassungsmäßige Pflicht der Sowjetbürger. Die Ausmerzung von Mißwirtschaft muß mit vollem Verantwortungsbewußtsein und beharrlich angestrebt werden, in welcher Form sie auch zum Vorschein kommt.

Viktor KRÄMER, Inspektor des Zellinograd-Gebietskomitees der Volkskontrolle

Adam MERZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Zuverlässiger Helfer

Das höchste Ziel der Politik und der gesamten Tätigkeit der Partei und des Sowjetstaates war und bleibt stets die Sorge um das Wohl des Volkes, um die unentwegte Hebung des Lebensstandards der Werktätigen des Landes, um die Befriedigung ihrer Bedürfnisse. Spricht man vom Dienstleistungsbereich im weitesten Sinne, dann fällt den Mitarbeitern des Gaststättenwesens ein ziemlich großer Arbeitsumfang zu.

Im Beschluß des Maplenums (1982) des ZK der KPdSU wurde betont, daß die Realisierung des Lebensmittelprogramms der UdSSR Sache des ganzen Volkes, die vornehmste Pflicht aller Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, aller Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes, jedes Sowjetmenschen ist. Dieser Hinweis bezieht sich direkt auf die Mitarbeiter der Gemeinschaftsverpflegung, deren Dienste für die Bevölkerung von Jahr zu Jahr wachsen. Davon zeugt auch die Lage in unserem Taldy-Kurganer Speisegaststättentrust.

Im Kampf um die Hebung der Bekleidungsqualität, in unserem Gaststätten-Trust messen wir der Tätigkeit der Volkskontrolle des Trusts und insbesondere der Leitgruppe eine große Bedeutung bei. Die Volkskontrolleure wirken unter der unmittelbaren Leitung der Parteioptionen und achten darauf, wie die Pläne der Partei auf dem Gebiet der Entwicklung und Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung realisiert werden.

Außer der Leitgruppe wurden im Trust acht Abteilungsgruppen der Volkskontrolleure gegründet, die gegenwärtig etwa 100 Mitglieder zählen. Fast die Hälfte davon sind Kommunisten und Komsomolangehörige, 70 haben Hoch- und Mittelschulbildung.

In der Regel hat jeder Volkskontrolleur 5 bis 15 Jahre im System des Gaststättenwesens gearbeitet, was von ihrer Sachkenntnis zeugt und die Effektivität der Streifzüge und Kontrollaktionen gewährleistet.

In der Leitgruppe, der 17 Personen angehören, wurden 6 Sektionen gegründet, um alle Bereiche der Produktion, der kulturellen und sozialen Tätigkeit des Trustkollektivs möglichst voll zu erfassen. Zu diesem Zweck wurden in dieser Gruppe gleichwie in die Abteilungsgruppen neben den Köchen, Kalkulatoren und anderen Personen der führenden Berufe auch Buchhalter, Ökonomen, Hauptspezialisten aufgenommen. Natürlich lenken die Gruppen und Posten in ihrer Tätigkeit die Hauptaufmerksamkeit darauf, wie die Pläne und Aufgaben erfüllt werden, deren Hauptkennziffern die Vergrößerung des Warenumsatzes, die Erzeugung eigener Produktion und die ständige Verbesserung der Speisen sind.

Viktor SCHREIBER, Direktor des Gaststättentrusts von Taldy-Kurgan

Jeder Kontrollaktion gehen bei uns große organisatorische Arbeit, ein gründliches Studium der Frage, Konkretheit der Aufgaben jedes Teilnehmers des Streifzuges und die Erarbeitung von Merkblättern voraus, in denen das Ziel der Aktion und die zu prüfenden Fragen angegeben sind. Größtmögliche Verwendung finden dabei natürlich die Materialien der früheren Kontrollen, Angaben aus den Berichten der Leiter und Hauptspezialisten auf den Bürositzungen der Parteioptionen, auf den Beratungen und Versammlungen der Kollektive.

Im vergangenen Jahr haben die Kontrollleure des Trusts 180 Massenaaktionen zu verschiedenen Fragen durchgeführt. Anlaß zu einer Kontrolle sind häufig die Beschwerden und Mitteilungen der Gaststättenbesucher, d. h. derjenigen, die wir bedienen. Deshalb studieren wir aufmerksam die Eintragungen in den Beschwerdebüchern, die Briefe der Gaststättenbesucher an den Trust und die ihm unterstellten Betriebe. Die Materialien der Kontrolle werden nach ihrer Erörterung in der Bürositzung des Trusts oder der Administration des Trusts oder an das Kameraderichtsgericht übergeben.

Das Leben steht nicht still, in allen Bereichen vollziehen sich Wandlungen, so auch in der Tätigkeit der Volkskontrolle. Die Erfahrungen der besten Gruppen werden verallgemeinert, die Ansprüche an die Kontrollleure wachsen, ihr Tätigkeitsbereich erweitert sich. Deshalb tut die Parteioptionen alles, damit letztere ständig auf dem laufenden darüber sind, was im Leben des Kollektivs geschieht, daß sie die Dokumente des ZK der KPdSU aufmerksam studieren und dafür sorgen, daß sie im Kollektiv jeder kennt. Im Trust besteht eine Schule der Volkskontrolleure. Der Unterricht findet regelmäßig statt und verläuft nach einem festgelegten Programm.

Volkskontrolleur sein ist ein gesellschaftlicher Auftrag. Und diesen kann nur ein Mensch erfüllen, der nicht nur gute Berufkenntnisse besitzt, sondern auch politisch vorbereitet und moralisch standhaft ist, ein Mensch mit hohem Pflichtbewußtsein. Gerade davon läßt sich die Parteioptionen des Trusts bei der Formierung der Gruppen der Volkskontrolleure und bei der Wahl ihrer Leitungsorgane. Die meisten Kontrollleure rechtfertigen in Ehren das ihnen erwiesene Vertrauen. Große Achtung genießen G. Panow, A. Smakowa, O. Gellert, N. Frank, N. Feilung und viele andere.

Die Volkskontrolleure haben auch wesentlich dazu beigetragen, daß der Trust seine Aufgaben in allen Planposten von Jahr zu Jahr überbietet.

Politisches Gespräch

Der Entspannungspolitik gehört die Zukunft

Das Streben nach Frieden resultiert aus dem prinzipiellen Wesen eines sozialistischen Staates. „Die Sozialisten“, schrieb W. I. Lenin, „haben die Kriege unter den Völkern stets als eine barbarische und bestialische Sache verurteilt.“ Die Entstehung unseres sozialistischen Staates im Oktober 1917 wurde durch das Leninsche Dekret über den Frieden eingeleitet, den W. I. Lenin als die „wichtigste Frage“ der Außenpolitik des Sowjetlandes bezeichnete.

Vom ersten außenpolitischen Akt der Sowjetmacht — dem Dekret über den Frieden an — bis zu dem vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeiteten Friedensprogramm blieben die kommunistische Partei und der Sowjetstaat dem Hauptpflichtigen des Kampfes für Frieden, Freiheit und Völkersicherheit treu.

Die Treue der KPdSU zum Friedenskampf kann man anhand des Vergleiches des Dekrets über den Frieden und der sowjetischen Friedensprogramme verfolgen.

Im Dekret über den Frieden schrieb W. I. Lenin: „Diesen Krieg fortzusetzen, um die Frage zu entscheiden, wie die starken und reichen Nationen die von ihnen anektierten schwachen Völkern unter sich aufteilen sollen, hält die Regierung für das größte Verbrechen an der Menschheit.“ Auf diese Weise wurde zum erstenmal in der Geschichte der Krieg in einem Staatsakt entschieden verurteilt und angeprangert. Diesem Prinzip sind wir auch heute treu und betrachten den Krieg „als das größte Verbrechen an der Menschheit.“

Das vom XXIV., XXV. und XXVI. Parteitag der KPdSU erarbeitete Friedensprogramm ist die organische Fortsetzung und Weiterentwicklung des Leninschen Dekrets über den Frieden. Den Grundstein dieses Programms legte der XXIV. Parteitag der KPdSU. Nach allseitiger Analyse der Ergebnisse der außenpolitischen Tätigkeit der Partei konstatierte der XXIV. Parteitag der KPdSU das nie geschehene Wachstum der Autorität, der Wirtschaftsmacht und der Verteidigungsmacht der UdSSR. Zugleich schwächten sich die Positionen des Imperialismus ab. Er war den immer mächtiger werdenden Aktionskräften der drei großen revolutionären Kräfte der Gegenwart — des Sozialismus, der internationalen Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung — ausgesetzt. Obwohl die Perspektivlosigkeit des Imperialismus offensichtlich wird, wurde auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU festgestellt, daß es beim Schutz des Friedens und bei der Gewährleistung der Völkersicherheit weder Selbstberuhigung noch Passivität geben kann; obwohl die

Kräfte der Aggression und des Militarismus schon zurückgedrängt sind, sind sie dennoch nicht unerschütterlich gemacht worden. Zum Schutz des Friedens forderte der XXIV. Parteitag der KPdSU ein Programm für die außenpolitische Tätigkeit unserer Partei und des Sowjetstaates. Es sah vor:

— Liquidierung der Kriegsherde in Südostasien und im Nahen Osten; die sofortige und entschiedene Abfuhr gegenüber allen Aggressionsakten und internationaler Willkür; den Verzicht auf Gewaltanwendung und auf Androhung von Gewaltanwendung zur Lösung von Streitfragen;

— auszugehen von der endgültigen Anerkennung der territorialen Veränderungen in Europa eine grundlegende Wende zur Entspannung und Frieden auf diesem Kontinent zu vollziehen; die Einberufung und den Erfolg einer Gesamteuropäischen Beratung zu gewährleisten;

— den Abschluß von Verträgen, die Kern-, chemische und bakteriologische Waffen verbieten; die Aktivierung des Kampfes um die Einstellung des Waffens; die Realisierung der UNO-Beschlüsse über die Liquidierung der noch verbliebenen Kolonialregimes;

— die Bereitschaft der UdSSR, mit allen Staaten, die sich ihrerseits darum bemühen, Beziehungen gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit auf allen Gebieten zu vertiefen.

Die Realisierung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU erarbeiteten Friedensprogramms übte einen gewaltigen Einfluß auf den Inhalt und den Charakter der internationalen Beziehungen aus und führte enorme positive Wandlungen in der Weltlage herbei. Das Hauptergebnis seiner Realisierung waren eine Verringerung der Gefahr eines Weltkrieges und eine bessere, zuverlässigere Perspektive für die Erhaltung des Friedens.

Die Ergebnisse der Realisierung des Friedensprogramms analysierend, zog der XXV. Parteitag der KPdSU die Schlußfolgerung, daß die Lage in der Weltarena neben der weiteren Realisierung des Friedensprogramms auch die Lösung einer Reihe neuer Probleme und herangerieffelter Fragen erfordert. Sie waren in konkreten Punkten des Programms des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker formuliert. Das Schwergewicht in diesem Programm wurde auf die Notwendigkeit gelegt, den gemeinsamen Beitrag aller Länder der sozialistischen Gemeinschaft zur Festigung des Friedens zu vergrößern und die gemeinsamen Bemühungen auf die Einschränkung der Rüstun-

gen und die Abrüstung zu konzentrieren. Ende der 70er Jahre hat sich durch Verscheiden des Imperialismus und vor allem des US-Imperialismus die Lage in der Welt bedeutend zugespitzt. Nicht gewillt, die Realität der gegenwärtigen Welt zu berücksichtigen und ihre Möglichkeiten überschätzend, suchen die Imperialisten der USA und anderer NATO-Länder, den Lauf der Geschichte aufzuhalten und umzukehren. Dabei setzen sie auf das Weitrüsten. Unter diesen Bedingungen erfährt das vom XXVI. Parteitag der KPdSU erarbeitete Friedensprogramm für die 80er Jahre eine Weiterentwicklung.

Ausgehend davon, daß das seinem Charakter nach gesamtgesellschaftliche Problem der Abwendung eines weltweiten nuklearen Konflikts nur durch die gemeinsamen Bemühungen der Staaten und Völker gelöst werden kann, besteht das sowjetische Programm aus einem ganzen Komplex realer konstruktiver Maßnahmen, gerichtet auf die Beseitigung der schrecklichen Gefahr der Entstehung eines nuklearen Krieges.

Die Annahme des Friedensprogramms für die 80er Jahre und die Vielzahl der Initiativen unserer Partei zu dessen erfolgreicher Realisierung nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU bekräftigten erneut, daß die KPdSU in der 65-jährigen Geschichte unseres Landes kein einziges Mal von dem wichtigsten Prinzip ihrer Außenpolitik — dem Kampf um Frieden — abgewichen ist.

Eine reelle und konkrete Bekräftigung der Treue der UdSSR zur Sache des Friedens erlangt mit neuer Kraft in der Rede J. W. Andropows auf dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU: „Mit voller Verantwortung muß ich sagen: Die sowjetische Außenpolitik war und bleibt so, wie es durch die Beschlüsse des XXIV., des XXV. und des XXVI. Parteitags unserer Partei festgelegt worden ist. Die Sicherung eines festen Friedens, der Schutz des Rechts der Völker auf Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt gehören zu unveränderlichen Zielen unserer Außenpolitik. Im Kampf um diese Ziele werden die Partei- und die Staatsführung prinzipiell, konsequent und ausgewogen handeln.“ Diese Erklärung wurde von den meisten Menschen des Erdballs mit dem Gefühl großer Genugtuung aufgenommen.

Auf dem Plenum des ZK der KPdSU wurde unterstrichen, daß unsere Partei auch weiterhin die Festigung der sozialistischen Gemeinschaft als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet. Eines der Grundprinzipien der sowjetischen Außenpolitik bleibt nach wie vor die Solidarität mit den Staaten, die sich vom Kolonialjoch befreit haben, mit den Völkern, die ihre Unabhängigkeit verteidigen. Es wurde konstatiert, daß die Unterschiede in den Gesellschaftssystemen der Zusammenarbeit mit den kapitalistischen Ländern nicht hinderlich sein sollen. Ein sprechender Beweis dafür ist der merkliche Fortschritt in der Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit der UdSSR mit zahlreichen westeuropäischen Ländern.

Die Bereitschaft der UdSSR zu ehrlicher, gleichberechtigter und gegenseitig vorteilhafter Zusammenarbeit mit allen Staaten „die sich ihrerseits darum bemühen“, fand während der Treffen und Gespräche der sowjetischen Repräsentanten mit führenden ausländischen Politikern eine prägnante Bestätigung. Was stellt das Sowjetland den imperialistischen „Hate“ entgegen? Darüber sagte mit aller Deutlichkeit Genosse J. W. Andropow in der Festzusage anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der UdSSR: „Wir sind für eine umfassende, fruchtbare, von Diktat und Einmischung in fremde Angelegenheiten freie Zusammenarbeit aller Völker der Welt zu ihrem gegenseitigen Vorteil und zum Wohl der ganzen Menschheit. Die Sowjetunion wird alles in ihren Kräften Stehende tun, um der gegenwärtigen und der kommenden Generation eine ruhige, friedliche Zukunft zu sichern. Das ist das Ziel unserer Politik, und davon werden wir nicht abgehen.“

Im Kampf für den Frieden stehen neben uns die sozialistischen Bruderländer, die Völker, die ihre nationale und soziale Befreiung kämpfen, alle friedliebenden Staaten und alle aufrechten Menschen der Welt. Nicht von ungefähr wird die Antikriegsbewegung in zahlreichen Ländern der Welt immer aktiver und massenhafter. Die Teilnehmer dieser Bewegung hören auf die Stimme Moskvas, denn sie sagt die Wahrheit über die wahre Sachlage in der Welt und schlägt einen realen Weg zum dauerhaften Frieden vor. Doch diese Bewegung wird keinesfalls von der Hand Moskvas gelenkt. Die Menschen guten Willens sind um die Zukunft des Planeten besorgt, die von den Krisen bedroht wird, die auf die Konfrontation der Kräfte bauen. Die UdSSR weist die Anschauung derer zurück, die den Menschen einzuflehen suchen, daß Stärke und Waffen alles entscheiden und auch immer alles entscheiden werden. Die Völker sind imstande, durch aktive und zielstrebige Aktionen die nukleare Kriegsgefahr abzuwenden, den Frieden und folglich auch das Leben auf unserem Planeten zu erhalten. Und die Kommunistische Partei der Sowjetunion und der Sowjetstaat werden alles in ihren Kräften Stehende tun, damit es auch so werden wird.

Woldemar AUMANN, Kandidat der Geschichtswissenschaften



Im gutem Ruf steht im Kollektiv die Komsomolzin Helene Elte, Nähnarin der 2. Qualifikationsstufe in der Filiale Schemoaiacha der Konfektions- und Stickerfabrik von Perwomatskoje, Gebiet Oskasachstan. Dank ihrer Meisterschaft und Gewissenhaftigkeit in der Arbeit wurde sie Schrittmacherin des sozialistischen Wetbewerbs. H. Elte (im Bild) rechtfertigt in Ehren ihren Titel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“.

Foto: Viktor Krieger

Die Anziehungskraft des Bodens

Als die Neulanderschließung begann, lebten sie im Gebiet Kemero. Paul Dielmann, das Haupt der Familie, wollte von der großen Volksaktion nicht absteigen stehen und zog mit der ganzen Familie in einen der entlegensten Neulandsochoso. Dort machte der Sohn, ebenfalls Paul, seine ersten Erfahrungen als Getreidebauer, indem er dem Vater half. Der Bursche liebte besonders die heiße Erntezeit. Dielmann senior brachte seinem Sohn ernstlich den Beruf des Kombiführers bei. Dieser bemühte sich, die Technik und die Feinheiten der Arbeit mit ihr gut zu erlernen. Und er wäre gewiß ein richtiger Getreidebauer und Mechanisator geworden, wenn die Familie nicht nach Alma-Ata umgezogen wäre. Im städtischen Treiben hatte Paul affmäßig die schwere, jedoch freudvolle Erntezeit im Sowchos vergessen. Und da kam der Appell „Städter, auf die Mähdröschler!“ Paul ging zum Lehrgang für Kombiführer in der Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyssu“.

Ben die Mechanisatoren aus der Stadt hier ihre „eigenen“ Mähdröschler. Niemand außer ihnen darf damit arbeiten. Auch die Technik für die Ernte bereiten sie selbst vor.

Vor drei Jahren hatte man Paul Dielmann im Sowchos als einen der besten Kombiführer mit Höchstleistungen einen ganz neuen „Niwa“ zugeeilt. Und Paul rechtfertigte dieses Vertrauen — er doch 10 000 Dezentonnen Korn und wurde Sieger im sozialistischen Wettbewerbs im Rayon.

Ernte 82. Etwa 15 Mähdröschler führen mit eingeschalteten Schneideapparaten in gleichen Abständen einer hinter dem anderen in das reife Getreidefeld. Anfangs hatte Paul sogar seine Kameraden vergessen, so hingerissen war er von der Arbeit. Bei einer Wende schaute er sich nach ihnen um. Auf Kubebe, den er als ältester der Mannschaft zum Gruppenleiter ernannt hatte, konnte er sich verlassen. Valentin Tschernow aber hatte wenig Erfahrung — er war erst die zweite Erntesaison mit dabei. Schon früher hatte er auch gezeigt, daß er gut arbeiten kann... Vor Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde gewann die Ernte am Tem-

po. Bereits am dritten Tag stellte P. Dielmann den Brigaderekord auf — er drosch 50 Tonnen Korn und führte dann ständig im Wettbewerb. Auch die anderen Kombiführer aus Alma-Ata folgten seinem Beispiel. Dreimal wurden sie von der Sowchosleitung mit der Roten Wanderfahne und mit Geldpremiengewürdigt.

Nach Alma-Ata zurückgekehrt, besuchte sie vor allem das Arbeitszimmer der Sekretarin des Parteikomitees der Vereinigung, Tamara Staroselzowa hatte sie in den Sowchos mit warmen Worten geleitet. Nun konnten sie ihr so manchen erzählen: Die Gruppe hatte nicht nur im Sowchos, sondern auch im ganzen Rayon Jessil den ersten Platz belegt. Und dort waren insgesamt über hundert Arbeitsgruppen eingesetzt. Paul Dielmann persönlich hatte fast drei Saisonsolts erfüllt, das Getreide von 700 Hektar gedroschen und war abermals Sieger im Wettbewerb der Kombiführer des Rayons geworden.

Er hat einen richtigen Getreidebauerncharakter! Er will auch in diesem Jahr den Werktätigen auf dem Land helfen.

Wladimir PENKOW

Alma-Ata

Aus aller Welt Panorama

Solider Auftrag

BERLIN. Die Spezialisten aus dem VEB Carl Zeiss JENA beenden den Zusammenbau eines großen Teleskops, dessen Spiegel einen Meter im Durchmesser hat. Dieses komplizierte 15 Tonnen schwere Gerät wird in einem Observatorium der Sowjetunion installiert werden.

Die Ausführung so großer Exportaufträge ist ein wichtiger Bestandteil der Produktionsleistung des führenden Betriebs für Präzisionsmaschinenbau der Republik. Schon

In den Bruderländern

viele Jahrzehnte lang genießen die Erzeugnisse der Fabrikmarke „Carl Zeiss JENA“ verdienten Ruhm in vielen Ländern der Welt. Die hier hergestellte Optik dient erfolgreich in verschiedenen Observatorien und Planetarien sowie Beobachtungsstationen für Raumflüge.

Ein besonders ehrenvoller Auftrag in der Geschichte des berühmten VEB war die Entwicklung einer mehrzonalen Fotokamera MKF 6, die bei der Erforschung des Weltalls im Rahmen des internationalen Interkosmos-Programms angewandt wird.

Immer höher wird das Arbeits-tempo in den Gruben und Werften, in den Industrie- und Baubetrieben der Volksrepublik Polen. Am erfolgreichsten verläuft der Prozess der Stabilisierung in den Betrieben der Schiffbauindustrie.

Gegenwärtig weite sich in den Werften von Gdansk und Gdynia die Bewegung der Rationalisatoren unter dem Motto „Antimpor“.

Die Ingenieure und erfahrenen Arbeiter ermitteln Möglichkeiten, um die inneren Reserven der polnischen Ökonomie zu nutzen.

Im Bild: Die Werft „Pariser Kommune“ in Gdynia.

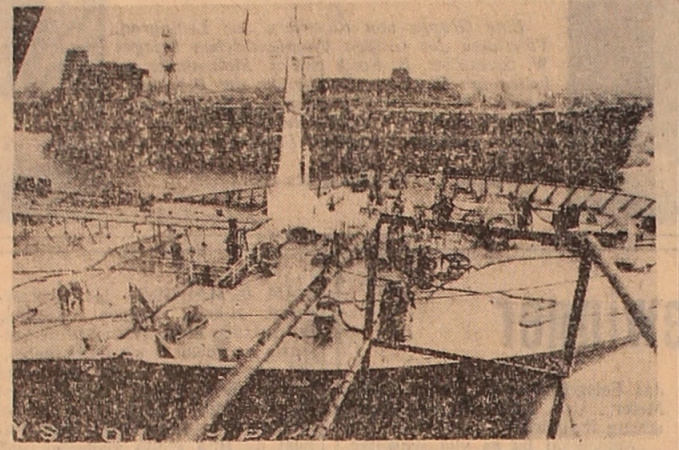
Foto: TASS

Erfolge der Dorfwerktätigen

HANOI. Die Erfolge der Dorfwerktätigen Vietnams beruhen auf der schöpferischen Anwendung der Wirtschaftsstrategie und -politik der Partei, auf dem selbstlosen Kampf um die Realisierung der Beschlüsse des V. Parteitag der KPV. Das erklärte Nguen Ngok Chin, Minister für Landwirtschaft der SRV.

Die Ergebnisse der Entwicklung der Landwirtschaft des Landes im Jahr 1982 kommentierend, hob der Minister die Erfolge der Reisbauern der Republik hervor, die rekordmäßig hohe Ernteerträge dieser wichtigsten Nahrungskultur des Landes erzielten. Die Reiserträge erhöhten sich in erster Linie durch die Einführung moderner Agrartechnik, ergiebiger Samensorten und die großangelegten Irrigationsarbeiten.

Im vergangenen Jahr machten sich auch im Bereich der technischen Pflanzenproduktion und in der Viehwirtschaft positive Fortschritte bemerkbar. Der maßgebende Faktor für den Aufstieg der Landwirtschaft waren die Vervollkommnung der sozialistischen Produktionsbeziehungen in der Landwirtschaft Nordvietnams und die weitgehend entfaltete Genossenschaftsbewegung im Süden des Landes.



Schlepper neuen Typs

PRAG. Der tschechoslowakische Automobilbetrieb LIAS in der Stadt Jablonec hat mit der Serienfertigung von neuen Schleppern zum Führen von Lastzügen im Fernverkehr begonnen.

Diese Schlepper haben einen neuen leistungsstarken Motor, effektive Brems- und Federsysteme, schalenförmige Fronten und einen Gesamtgewicht von 38 Tonnen und einer Geschwindigkeit bis 100 Kilometer pro Stunde befördern.

Die LIAS-Wagen kennt man in vielen Ländern der Welt. Sie haben sich auch in der Sowjetunion gut bewährt. In den letzten fünfzehn Jahren lieferten die tschechoslowakischen Automobilbauer mehr als 25.000 Großlastwagen mit Kühleinrichtungen an die Sowjetunion. In diesem Jahr wird das LIAS-Werk nach sowjetischen Aufträgen weitere 8.000 Lastkraftwagen, größtenteils neue Schlepper für die Sowjetunion bauen.

Ungewöhnlicher Betrieb

BUDAPEST. Dank dem Anlauf des ungewöhnlichen Werks am Südufer des Ungarischen Meeres wird das Wasser im Balaton noch reiner werden. Hier sollen der aus dem See geschöpfte Schlamm sowie der Müll, der sich in den Kläranlagen ansammelt, verarbeitet werden.

Der neue Betrieb mit seinen hoch-effektiven Anlagen wird täglich mehr als 100 Tonnen Schlamm verarbeiten. Der komplizierte biologische Prozess der Umwandlung des Schlammes in Kompost dauert nur einen Tag.

Nach Meinung von Spezialisten wird das neue Werk die Versumpfung des Sees bedeutend verringern; der bei Verarbeitung des Schlammes gewonnene Kompost wird als Düngemittel in den anliegenden landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften verwendet werden.

Die Reinerhaltung des Wassers im Balaton und die Aufrechterhaltung des ökologischen Gleichgewichts im Raum des Sees ist eine wichtige Richtung in der Tätigkeit der Umweltschutzorgane in Ungarn.

Handel muß sich entwickeln

Ungeachtet der bestehenden Hindernisse muß sich die Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und den USA im Handel entwickeln, weil dies den Interessen beider Länder entspricht. Das war die Meinung der sowjetischen und amerikanischen Fachleute und Vertreter der Geschäftskreise, die an dem bilateralen Treffen der Wirtschaftsexpertengruppen der Vereinigungen der UdSSR und der USA zur Förderung der UNO teilnahmen.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Gesprächspartner standen

Fragen des Ost-West-Handels, darunter auch aktuelle Probleme der sowjetisch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Unter den Hauptfaktoren, die die intensive Entwicklung dieser Beziehungen behindern, wurden die Beschränkungen auf dem Gebiet der Kredite und des Verkaufs der sogenannten hochtechnologischen Waren an die Sowjetunion genannt. In der Diskussion, die beide Seiten als nützlich bezeichneten, wurden auch Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder erörtert.

Die Tagung der Nichtpaktgebundenen

Das Koordinationsbüro der nicht-paktgebundenen Länder ist in der nikaraguanischen Hauptstadt Managua zur V. Sondertagung auf Ministerbene zusammengetreten, die die Probleme Lateinamerikas und der Karibik gewidmet ist. An den Beratungen nehmen 116 Delegationen teil, die verschiedene Länder und internationale Organisationen vertreten, darunter 25 Außenminister.

Hauptthema des Forums ist die scharfe Zuspitzung der Lage in der Region als Ergebnis der Aggressionspolitik der Reagan-Administration.

Bei der feierlichen Eröffnung der Tagung sprachen Daniel Ortega, Mitglied der nationalen Leitung der Sandinistischen Befreiungsfront und Koordinator des Leitungsrates der Regierung von Nicaragua, und Isidoro Maliniera, Außenminister von Kuba.

Der kubanische Außenminister verlas eine Grußadresse des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzenden des Staatsrates und des Ministerrates, Fidel Castro, der Vorsitzender der Bewegung der Nichtpaktgebundenen ist.

Schlechte Aussichten für die Apartheid in Südafrika

Unter dem Eindruck des jüngsten brutalen Mordenfalls im benachbarten Lesotho und der noch immer anhaltenden Proteste gegen dieses Massaker hat die 37. UNO-Vollversammlung die Apartheid-Rassisten erneut unter scharfe Anklage gestellt. Mit überwältigender Mehrheit und wachsendem Zorn erneuerte das Völkerforum das Brandzeichen für den Rassismus: „Verbrechen an der Menschheit“.

Debatte, Beschluß und Entschieden des Sicherheitsrates bestätigten die Rechtmäßigkeit des Anti-Apartheid-Kampfes und machten deutlich, daß die Völker nach wie vor nicht bereit sind, sich mit dieser Schandtat des 20. Jahrhunderts abzufinden. Ungeduldet massiver Schützenhilfe durch NATO-Staaten hat sich Pretoria international weiter isoliert. 1982 war für die Apartheid ein schwarzes Jahr.

kanischen Volksmassen, mit allen Mitteln zu zerschlagen.

Zwischen Vorhaben und Realität kluft jedoch eine große Lücke: Südafrika gerät immer tiefer in den Strudel der kapitalistischen Wirtschaftskrise. Die sinkenden Einnahmen für die Hauptexportprodukte Gold, Diamanten, Uran und Kohle, sowie die gleichzeitig rapide wachsenden Rüstungsausgaben (1982 plus 30 Prozent) führten zu einem enormen Zahlungsbilanzdefizit. Pretoria sah sich gezwungen, beim Internationalen Währungsfonds einen Mammutkredit von 1,1 Milliarden Dollar aufzunehmen. Immer mehr Betriebe werden stillgelegt, immer mehr Werkstätten fliegen auf die Straße und vergrößern das Arbeitslosenheer, das derzeit auf fast 2,5 Millionen zu beziffern ist.

Der im Land ohnehin reichlich vorhandene Zündstoff mußte sich auf diese Weise zwangsläufig weiter anhäufen. Das spiegelt sich vor allem in den Aktionen der Arbeiterklasse wider. Trotz verschärften Polizeiterrors erlebte Südafrika 1982 die zahlreichsten und mächtigsten Streiks seiner jüngsten Geschichte. Sie zeichneten sich durch eine bislang nicht erreichte Organisiertheit, Hartnäckigkeit und solidarische Unterstützung aus. Mehr Schwarzafrikaner denn je begriffen, daß Apartheid vor allem Klassenunterdrückung ist.

Unterdrückte haben Widerstand verstärkt

Dieses Fazit trifft auch für die innere Entwicklung des Landes zu, die 25 Millionen sozial und rassistisch unterdrückten Schwarzen und Farbigen ihren Kampf verstärkt. Dem hat die Führungselite der 4,5 Millionen Weißen eine sogenannte „totale Strategie“ entgegengestellt. Sie zielt von wirtschaftlichen Stabilisierungsversuchen und Pseudoreformen über verschärfte Repressionen nach innen und gesteigerte Aggressivität nach außen hin bis zur Absicht, den ANC, die Vorhut der südafri-

kanischen Volksmassen, mit allen Mitteln zu zerschlagen.

Zwischen Vorhaben und Realität kluft jedoch eine große Lücke: Südafrika gerät immer tiefer in den Strudel der kapitalistischen Wirtschaftskrise. Die sinkenden Einnahmen für die Hauptexportprodukte Gold, Diamanten, Uran und Kohle, sowie die gleichzeitig rapide wachsenden Rüstungsausgaben (1982 plus 30 Prozent) führten zu einem enormen Zahlungsbilanzdefizit. Pretoria sah sich gezwungen, beim Internationalen Währungsfonds einen Mammutkredit von 1,1 Milliarden Dollar aufzunehmen. Immer mehr Betriebe werden stillgelegt, immer mehr Werkstätten fliegen auf die Straße und vergrößern das Arbeitslosenheer, das derzeit auf fast 2,5 Millionen zu beziffern ist.

Der im Land ohnehin reichlich vorhandene Zündstoff mußte sich auf diese Weise zwangsläufig weiter anhäufen. Das spiegelt sich vor allem in den Aktionen der Arbeiterklasse wider. Trotz verschärften Polizeiterrors erlebte Südafrika 1982 die zahlreichsten und mächtigsten Streiks seiner jüngsten Geschichte. Sie zeichneten sich durch eine bislang nicht erreichte Organisiertheit, Hartnäckigkeit und solidarische Unterstützung aus. Mehr Schwarzafrikaner denn je begriffen, daß Apartheid vor allem Klassenunterdrückung ist.

Gerechte Forderung

Die Menschenrechtskommission El Salvadors hat an USA-Präsident Reagan den Appell gerichtet, Abstand davon zu nehmen, Waffen nach El Salvador zu schicken, Amerikaner in El Salvador kämpfen zu lassen, sich in die Angelegenheiten der Völker einzumischen und ihr legitimes Recht auf Selbstbestimmung und friedliche Koexistenz zu verletzen.

In einem Brief an Präsident Reagan macht die Kommission die Vereinigten Staaten von Amerika für die vom Marionettenregime verübten Verbrechen gegen das Volk El Salvadors verantwortlich. In dem Brief wird festgestellt, daß der mit Segen der Regierung der USA entsetzte Terror in drei Jahren mehr als 42.000 Menschen das Leben gekostet hat.

Die Kommission verurteilt das Vorhaben Präsident Reagans, am 28. Januar im Kongreß die Erklärung abzugeben, daß in El Salvador eine Verbesserung auf dem Gebiet der Wahrung der Menschenrechte eingetreten ist. Diese Erklärung habe er nötig, um die weitere militärische Hilfe an das salvadorianische Regime zu rechtfertigen.

Wachsender Zerfall im eigenen Lager

Die „großzügige“ Umsiedlung von inzwischen 55 Prozent der schwarzen Bevölkerung in die „nationalen Vaterländer“ der Bauern preislos für die Rassisten besonders lautstark als Apartheid-Abbau an. Doch gerade hier wird der Gegenteil deutlich: Die Verwandlung der schwarzen Bevölkerungs-

Hohe Bewertung

Die „Canadian Tribune“ gibt in einem redaktionellen Artikel unter der Überschrift „Das Abgleiten zum Krieg einstellen“ den Friedensinitiativen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages eine hohe Bewertung. Sie würdigt insbesondere ihr Angebot, einen Vertrag über die gegenseitige Nichtanwendung von Gewalt und die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen mit den NATO-Staaten zu schließen.

Die Zeitung bemerkt, die sozialistischen Länder wollten damit das Abgleiten zur Konfrontation verhindern, und schreibt: „Die Staaten des Warschauer Vertrages, vor allen die Sowjetunion, traten immer mit Vorschlägen über Beziehungen zu den USA auf, die die Gefahr eines Kernwaffenkrieges verringern und die Abrüstung einleiten könnten, wenn sie von Washington und der NATO angenommen worden wären.“

Die „Canadian Tribune“ erinnert daran, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, vor kurzem vorgeschlagen hat, die Anzahl der sowjetischen Mittelstreckenraketen in Europa auf den Stand zu reduzieren, wie ihn Großbritannien und Frankreich aufweisen.

Die Erklärungen der USA, dieser Vorschläge sei unannehmbar, hänge mit der Absicht Washingtons und der NATO zusammen, das Kräftegleichgewicht durch die Stationierung von Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern in Westeuropa zu stören. Somit sei es klar, wer tatsächlich an einer wirklichen Abrüstung interessiert ist und von wo die Gefahr eines Kernwaffenkrieges ausgeht.

Die Zeitung ruft die Regierung Kanadas auf, die vernünftigen Vorschläge über Abrüstung und Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen, die von der Sowjetunion und den anderen Ländern des Warschauer Vertrages ausgehen, in aller Öffentlichkeit zu unterstützen.

Die „Canadian Tribune“ erinnert daran, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, vor kurzem vorgeschlagen hat, die Anzahl der sowjetischen Mittelstreckenraketen in Europa auf den Stand zu reduzieren, wie ihn Großbritannien und Frankreich aufweisen.

Die Erklärungen der USA, dieser Vorschläge sei unannehmbar, hänge mit der Absicht Washingtons und der NATO zusammen, das Kräftegleichgewicht durch die Stationierung von Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern in Westeuropa zu stören. Somit sei es klar, wer tatsächlich an einer wirklichen Abrüstung interessiert ist und von wo die Gefahr eines Kernwaffenkrieges ausgeht.

Die Zeitung ruft die Regierung Kanadas auf, die vernünftigen Vorschläge über Abrüstung und Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen, die von der Sowjetunion und den anderen Ländern des Warschauer Vertrages ausgehen, in aller Öffentlichkeit zu unterstützen.

Die „Canadian Tribune“ erinnert daran, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, vor kurzem vorgeschlagen hat, die Anzahl der sowjetischen Mittelstreckenraketen in Europa auf den Stand zu reduzieren, wie ihn Großbritannien und Frankreich aufweisen.

Die Erklärungen der USA, dieser Vorschläge sei unannehmbar, hänge mit der Absicht Washingtons und der NATO zusammen, das Kräftegleichgewicht durch die Stationierung von Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern in Westeuropa zu stören. Somit sei es klar, wer tatsächlich an einer wirklichen Abrüstung interessiert ist und von wo die Gefahr eines Kernwaffenkrieges ausgeht.

Die Zeitung ruft die Regierung Kanadas auf, die vernünftigen Vorschläge über Abrüstung und Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen, die von der Sowjetunion und den anderen Ländern des Warschauer Vertrages ausgehen, in aller Öffentlichkeit zu unterstützen.

Die „Canadian Tribune“ erinnert daran, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, vor kurzem vorgeschlagen hat, die Anzahl der sowjetischen Mittelstreckenraketen in Europa auf den Stand zu reduzieren, wie ihn Großbritannien und Frankreich aufweisen.

Die Erklärungen der USA, dieser Vorschläge sei unannehmbar, hänge mit der Absicht Washingtons und der NATO zusammen, das Kräftegleichgewicht durch die Stationierung von Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern in Westeuropa zu stören. Somit sei es klar, wer tatsächlich an einer wirklichen Abrüstung interessiert ist und von wo die Gefahr eines Kernwaffenkrieges ausgeht.

Die Zeitung ruft die Regierung Kanadas auf, die vernünftigen Vorschläge über Abrüstung und Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen, die von der Sowjetunion und den anderen Ländern des Warschauer Vertrages ausgehen, in aller Öffentlichkeit zu unterstützen.

Die „Canadian Tribune“ erinnert daran, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, J. W. Andropow, vor kurzem vorgeschlagen hat, die Anzahl der sowjetischen Mittelstreckenraketen in Europa auf den Stand zu reduzieren, wie ihn Großbritannien und Frankreich aufweisen.

Die Erklärungen der USA, dieser Vorschläge sei unannehmbar, hänge mit der Absicht Washingtons und der NATO zusammen, das Kräftegleichgewicht durch die Stationierung von Pershing-2-Raketen und Marschflugkörpern in Westeuropa zu stören. Somit sei es klar, wer tatsächlich an einer wirklichen Abrüstung interessiert ist und von wo die Gefahr eines Kernwaffenkrieges ausgeht.

Die Zeitung ruft die Regierung Kanadas auf, die vernünftigen Vorschläge über Abrüstung und Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen, die von der Sowjetunion und den anderen Ländern des Warschauer Vertrages ausgehen, in aller Öffentlichkeit zu unterstützen.

Ein Trick des Pentagonchefs

Wohl in dem Bemühen, der immer stärker werdenden Unzufriedenheit mit dem militaristischen Kurs der Administration Reagan zu begegnen, hat das Pentagon zu einem Propagandatrückgegriffen. USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger hat großspurig seinen Entschluß bekanntgegeben, das Rüstungsbudget für das Finanzjahr 1984 um acht Milliarden Dol-

«Reaganomik» zerstört Wirtschaft der USA

1981, als Präsident Reagan sein Amt übernommen hatte, betragen die Staatsschulden der USA eine Billion Dollar. Gegen Ende seiner vierjährigen Amtszeit im Jahre 1985 wird die Verschuldung voraussichtlich um weitere 700 Milliarden Dollar anwachsen. Mit anderen Worten, die Staatsschulden der USA werden in den vier Jahren um 70 Prozent gegenüber der ganzen Verschuldung zunehmen, die von den früheren Regierungen in all den Jahren des Bestehens der USA verursacht haben. Diese haarsträubenden Zahlen führt NBC-Kommentator John Chancellor in seinem Kommentar. Er fügte hinzu, dieses Anwachsen des Bundesbudgetdefizits mache alle Hoffnungen der Amerikaner auf eine baldige Gesundung der USA-Wirtschaft vollkommen zunichte.

In den USA stellen viele jetzt Vermutungen darüber an, ob ein wirtschaftlicher Aufstieg irgend wann eintreten wird, wenn ja, dann wann. Angesichts des jetzt gültigen Programms Reagans wäre es wohl richtiger zu fragen, ob ein Aufstieg überhaupt möglich ist? Für eine solche Fragestellung gibt es Gründe genug. In den USA gibt es zur Zeit 20 Millionen Arbeitslose und Kurzarbeiter, das heißt jeder fünfte arbeitsfähige Amerikaner ist außerstande, sich selbst und seine Familie mit den notwendigen Existenzmitteln zu versorgen. Es ist kaum zu glauben, daß 20 Prozent der amerikanischen Familien unmittelbar unter der Arbeitslosigkeit zu leiden und weitere 40 Prozent der Familien die nahe Kündigung zu gewärtigen haben. Und was sollen die bereits Entlassenen anfangen? Nach Errechnungen amerikanischer Fachleute wurden in den 70er Jahren allein in der Industrie der USA 32 bis 38 Millionen Arbeitsplätze liquidiert. Im vorigen Jahre waren die industriellen Kapazitäten in vielen Zweigen kaum zu 50 Prozent ausgelastet.

geschlagen hat. Es sind dies die Militärausgaben. Der gegenwärtige Präsident der USA gibt für die Ziele des Pentagons mehr aus, als jeder seiner Vorgänger. Wie die „Washington Post“ am 12. Januar schreibt, werden die Regierungsbevollmächtigten für die militärischen Zwecke im Finanzjahr 1984 gegenüber 1983 um 14 Prozent steigen. All das gibt sogar den höchst zurückhaltenden amerikanischen Fachleuten einen Grund, die weiteren Programme Reagans zur „Rekonstruktion“ der amerikanischen Wirtschaft skeptisch zu beurteilen. So konstatieren Spezialisten von der Universität Minnesota, daß die Wirtschaft der USA in den vergangenen 50 Jahren wohl noch nie „in einem so schlechten Zustand war wie jetzt“. Das sei „die tiefste und gefährlichste Rezession in der ganzen Nachkriegszeit“. Die heutige Wirtschaftspolitik der Administration zerstört die Wirtschaft des Landes. Diesen Schluß zieht Professor William Nordhaus von der Yale-Universität.

Kommentar

Leonid PONOMARJOW

Propagandistisches Ablenkungsmanöver

Das Weiße Haus hat eine Reise des Vizepräsidenten der USA George Bush durch eine Reihe westeuropäischer Länder sowie nach Genf angekündigt, wo er, wie in Regierungskreisen unterrichtet wird, sich mit den Vertretern der USA bei den Genfer Verhandlungen treffen will. In diesem Zusammenhang stellen manche Beobachter die Frage, wozu es nötig war, eine solche Begegnung des Vizepräsidenten mit den USA-Delegationen zu den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung strategischer Rüstungen und über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa zu planen, — das könnte man doch in Washington, wo sich zur Zeit die Leiter der beiden Delegationen — Rowny und Nitze — befinden. Es wird an-

genommen, daß dieser Schritt des Weißen Hauses als ein propagandistisches Ablenkungsmanöver mit dem Ziel gedacht war, die Öffentlichkeit des Westens von den jetzt entwickelten konkreten Vorschlägen abzulenken und alles auf einen protokollarischen Lärm, auf eine zur Schau gestellte Beteiligung an der Sitzung des Genfer Abrüstungsausschusses hinauslaufen zu lassen.

All das erklärt man damit, daß die einseitige Position der USA keine reale Veränderung aufweist. In diesem Zusammenhang wird auch die angekündigte Westeuropa-Reise Bushs betrachtet, die ihn unter anderem in die Länder führen wird, wo das Pentagon amerikanische Flügel- und Pershing-2-Raketen um jeden Preis stationieren will.

In wenigen Zeilen

KABUL. Das Präsidium des Revolutionsrates der DRA hat auf Vorschlag des Ministers für die Außenbeziehungen, Dr. Said Amir Shah Zia zum Generaldirektor der Nachrichtenagentur Bakhtar ernannt. Das hat Bakhtar am 12. Januar gemeldet.

Dr. Zia bekleidete vorher die Funktion des Ersten Stellvertretenden Ministers für Gesundheitswesen der DRA.

HELSINKI. Ihre volle Zustimmung zur Prager Deklaration der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages haben finnische Arbeiter und Angestellte erklärt, die in Tampere an einem Friedentreffen teilnahmen.

„Mit Genugtuung begrüßen wir jede Initiative und jeden Schritt zur Förderung der Entspannung“, heißt es in einer auf dem Treffen verabschiedeten Erklärung. Darin wird ferner die Annullierung des Raketen-Beschlusses der NATO gefordert und auf die immense Gefahr verwiesen, die aus der imperialistischen Hochrüstung für den Frieden erwächst.

WASHINGTON. Der bisherige stellvertretende UNO-Chefdelegierte der USA Kenneth Adelman ist am 12. Januar von USA-Präsident Ronald Reagan zum neuen Leiter des Amtes für Rüstungskontrolle und Abrüstung ernannt worden. Er löst in diesem Amt Eugene Rostow ab, der am selben Tag seinen Rücktritt eingereicht hatte. In einer unmittelbaren nach der Rücktrittserklärung von Weißem Haus veröffentlichten Erklärung Präsident Reagans heißt es, für seine Administration gebe es „keine höhere Priorität und kein höheres Ziel als die Verminderung der Gefahr eines Konfliktes und Verringerung der Mittel zu dessen Ausprägung“, als „echter Frieden und Gerechtigkeit“ in der Welt.



Der Vatikanstaat ist wohl der kleinste selbständige Staat der Welt. Er nimmt auf dem Territorium Roms — der Hauptstadt der Republik Italien — nur 0,44 Quadratkilometer ein, verfügt aber über einzigartige Bauwerke. Darunter ist auch die 140 Meter hohe Peterskirche (im Bild).

Foto: TASS

Wichtige Initiative

Als äußerst wichtig für den Weltfrieden hat die einflussreiche USA-Organisation „Frauen für den Frieden“ die jüngsten Friedensinitiativen der Sowjetunion und der Länder des Warschauer Vertrags gewertet. Das Vorstandsmitglied der Organisation Edith Villastrigo äußerte sich in einem TASS-Gespräch besorgt über die Berichte, wonach die Reagan-Administration auf den wichtigen Vorschlag der UdSSR zur Reduzierung der Zahl ihrer Raketen und auf die kürzlich in Prag unterbreiteten Initiativen skeptisch reagiert habe. „All das bestärkt uns nur in dem Verdacht, daß das Weiße Haus nicht die Absicht hat, mit der Sowjetunion ernsthaft über die Begrenzung des Wettrennens zu verhandeln“, sagte sie. „Die Ursache für dieses Haltung der Administration ist unsere Erachtens in der von Washington ausgearbeiteten Geheimdirektive zu suchen, die eine strategische Überlegenheit über die Sowjetunion zum erstrangigen Ziel proklamiert“, fuhr Frau Villastrigo fort. „Unsere Organisation setzt sich für die Fortsetzung der bilateralen Verhandlungen über die Rüstungsbegrenzung ein. Wir sind gegen den gefährlichen Kurs, der zu einer Konfrontation zwischen unseren Ländern führt.“

Neujahrsbericht der UNICEF

Der Internationale Kinderhilfsfonds (UNICEF) stellt in ihrem traditionellen Neujahrsbericht fest, daß auch im zurückliegenden Jahr Dutzende Millionen von Kindern auf dem Erdball Hunger leiden mußten, weil rund ein Viertel der Erdbevölkerung nach Schätzungen von Experten in äußerster Armut lebten.

Laut Bericht starben 1982 auf dem Erdball jeden Tag 40.000 Kinder. Als die Hauptursachen werden die chronische Unterernährung und das Fehlen jeder ärztlichen Fürsorge angeführt. Auch die von den internationalen Experten angestellten Prognosen sind nicht ermutigend. Nach Schätzungen könne 2000 die Zahl der Menschen, die ständig unterernährt sein werden, 600 bis 650 Millionen erreichen. Das bedeutet, daß die Zahl der hungerleidenden Kinder um weitere 30 Prozent zunehmen wird.

In dem UNICEF-Bericht ist fast ausschließlich von den Kindern in

den Entwicklungsländern die Rede. Nicht viel besser ergab aber Millionen von Kindern und Jugendlichen in den kapitalistischen Industrieländern. In den Straßen von Manhattan, nahe dem UNO-Hauptsitz, kann man Kinder und Jugendliche antreffen, die obdachlos sind oder schwere körperliche Arbeit leisten.

Dem UNICEF-Bericht sind Fotos beigelegt, die das traurige Schicksal vieler Kinder deutlich machen. Sie zeigen ein hungriges Kind, einen Neugeborenen vor leerem Schüssel, eine Gruppe afroamerikanischer Kinder in Slums.

Das Los von Millionen und Abermillionen entrechteten Kindern, die Hunger leiden müssen, die nicht lernen können und keine Möglichkeit haben, von einem Arzt untersucht zu werden, die grausam ausgebeutet werden — das ist eine schwere Anklage gegen das gesamte kapitalistische System.

Patriot

Stafette der Generationen

Von einem Bild in einem Zeitungsblatt blickt uns ein Mann mit einem willensstarken Gesichtsausdruck entgegen. Darunter stehen die lakonischen Worte: „Alexander Diskant... Kriegsveteran... Oberstleutnant in Reserve... Gegenwärtig Parteifunktionär...“ Wie vieles besagen diese kargen Zeilen! Darin ist ein ganzes Leben enthalten, randvoll angefüllt mit Feuer des Krieges, Schmerz und Gram, friedlicher Aufbauarbeit.

Alexanders Vater, einer der ersten Eisenbahner der Turkestan-Sibirischen Bahn, träumte davon, seinen Sohn als Ingenieur zu sehen. Doch die Zeit und das Schicksal wollten es anders: Der zweite Weltkrieg wütete bereits. Alexander wurde zur Armee einberufen und auf eine Offizierschule geschickt. Die Ausbildung erfolgte nach verkürztem Programm und war im September 1941 beendet. Leutnant Alexander Diskant wurde Batterieführer in der 99. Schützendivision. Der 24. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde in Eisenbahngängen begangen — die in Kasachstan formierten Divisionen eilten der Hauptstadt unseres Landes Moskau zu Hilfe. Das ganze Land weiß von den Heldentaten der von General Panfilow befehligten

Garde-Division. Zu nicht geringem Ruhm gelangten auch die anderen Kasachstan-Divisionen, die an der Verteidigung Moskaus teilnahmen.

Auf die Kämpfe bei Moskau folgten die Schlachten in Richtung Nordwest: um Kalinin, Cholm, Staraja Russa — und so bis zum Jahre 1943.

Mitglied der Kommunistischen Partei wurde Alexander im harten Kriegsjahr 1942 mit knapp 20 Jahren. Woran mag er als Vorsitzender der Parteikommission beim Rayonparteikomitee Merke denken, wenn er sich mit den Kandidaten der Partei unterhält, mit denen, die den Krieg nie gesehen haben? Vielleicht daran, wie man ihm kurz vor Kampfbeginn das Parteibuch ausgereicht und vielleicht daran, wie ein faschistischer Scharführer ihn verwundet, oder daran, wie man ihm seine erste Auszeichnung — die Tapferkeitsmedaille — überreicht hat?

Alexander Diskant besitzt zahlreiche andere Medaillen: „Für die Verteidigung Moskaus“, „Für die Einnahme von Budapest“, „Für die Einnahme von Wien“, „Für den Sieg über Deutschland im Großen Vaterländischen Krieg“.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambül

Eine Stunde der Tapferkeit

In der Pawlodarer Mittelschule Nr. 4 fand unter der Devise „Mit ausgezeichneten Lernerfolgen, guter Arbeit und Vorbereitung zum Schutz der Heimat die Ruhmestaten der Väter mehrern“ eine Klassenstunde der Tapferkeit statt. Unter den Klängen des Parademarsches wurde in die Aula die Ehrenfahne getragen, mit der die Schule für guten Wachdienst am Posten Nr. 1 des Ehrenmals ausgezeichnet worden war.

Siebenunddreißig Jahre sind seit dem Tage vergangen, als die Siegesfahne auf dem Reichstag gehißt wurde. Schon lange sind die von den faschistischen Barbaren zerstörten Städte und Dörfer aus den Ruinen wiedererstanden. Dichte Kronen der Bäume, die auf den Brustwehren ehemaliger Schutzengräber und auf Gräbern emporgewachsen sind, rauschen im Winde. Aber die Ereignisse des Krieges werden im Gedächtnis der Völker unseres Landes nie erlöschen.

Die Schüler ehrten das Andenken der im Kampf gefallenen Helden mit einer Schweigeminute. Der Kriegsveteran Semjon Atschkinadze, Träger der Orden des Vaterländischen Krieges I. und II. Klasse sowie der Orden des Roten Kampfbanners und von 13 Medaillen, erzählte den Schülern über seinen Kampfweg und über die Tapfer-

keit der Sowjetsoldaten. Während des Krieges war er Batterieführer und hatte an der Westfront und an der dritten Belorussischen Front gekämpft. Vor kurzem besuchte er Kaliningrad, wo die Schüler Materialien über die 56. Armee für ein Museum sammeln. Heute hat der Veteran einen friedlichen Beruf — er ist Chef der Planungsabteilung im Aluminiumwerk.

In der Tapferkeitsstunde sprach auch Vladimir Jermolajew, Vorsitzender des Veteranenrats des Aluminiumwerkes.

Auch ehemalige Absolventen der Schule — Oleg Gubin und Alexander Fedjajew, die heute in der Sowjetarmee dienen, — waren gekommen. Oleg Gubin, erster Medaillenträger der Schule, sagte: „Ich bin stolz darauf, daß ich ein Soldat der Sowjetarmee bin.“ Er dient in den Raketenruppen.

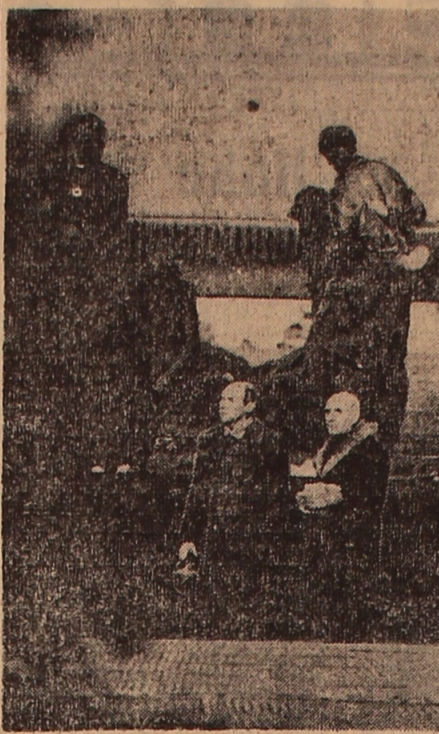
Diese Tapferkeitsstunde war für die Schüler sehr nützlich. Ihr Wohnen in den militärischen Ausbilder der Schulen von Pawlodar bei. Sie bewerteten hoch die Arbeit ihres Kollegen Valentin Sibirko, der in unserer Schule die militärpatriotische Erziehung leitet. Er diente 30 Jahre in der Sowjetarmee und ist jetzt bereits 10 Jahre militärischer Ausbilder in unserer Schule. Die Gäste besichtigten die Klasse für Militärunterricht, besuchten den

Saal für Sichtungsaufnahmen, machten sich mit den Schautafeln „Pawlodarer Helden“, „Helden des Großen Vaterländischen Krieges“, „Träger dreier Ruhmesorden“, „Ich diene der Sowjetunion“ vertraut. Besonders beeindruckend ist die Schautafel „An der Ewigigen Flamme“. Das Ruhmesmahl in Pawlodar wurde im Jahre 1979 eingeweiht, und bereits 1980 waren unsere Komsomolzen Sieger im Wachsen daran. Die Jungen wurden mit einer Reise durch die Heldenstädte der Krim ausgezeichnet. Sie besuchten Feodosija, Kertsch, Sewastopol. In Sewastopol standen sie Wache am Posten Nr. 1 — der Ewigigen Flamme, trafen sich mit den Komsomolzen von Sewastopol. 1981 belegten sie wieder den ersten Platz in unserer Stadt und wurden mit einer Reise durch die Städte der Ukraine ausgezeichnet.

Viele Oberschüler, Mitglieder des militärpatriotischen Politinformatorzirkels, erstatten in den Pionier- und Komsomolgruppen Berichte über die Heldentaten unseres Volkes. In den zehn Jahren des Bestehens der Schule haben über 50 ehemalige Absolventen Militärschulen bezogen.

Jelena ONOPRIJENKO, Lehrerin Pawlodar

Zum 40. Jahrestag des Durchbruchs der Blockade um Leningrad



Vor vierzig Jahren, am 18. Januar 1943, wurde der Ring der faschistischen Truppen um Leningrad erfolgreich durchbrochen. Bei den siebentägigen erbitterten Kämpfen verletzten die Truppen der Leningrader und der Wolchower Front eine Menge von Menschen und Material der Faschisten.

Die Helden der Verteidiger Leningrads bewahren in ihren Herzen seine Einwohner und alle Sowjetmenschen. In diesen Tagen sind die Frontsoldaten — Teilnehmer der Kämpfe — willkommene Gäste in Betrieben und Lehranstalten der Stadt.

Oberstleutnant Alexander Sokolow, Stabschef des 16. befestigten Raums und Held des Romans „Die Blockade“ von A. Tschakowski, ist keine erdachte Person. Er war Teilnehmer der Operation zum Durchbruch der Blockade. Heute ist Oberstleutnant a. D. Alexander Sokolow Vorsitzender des Veteranenrats der 2. Stoßarmee. Sein Sohn Stanislaw spielte in dem nach dem Roman „Die Blockade“ gedrehten mehrteiligen Film die Rolle des Helden der Kämpfe um Leningrad, dessen Prototyp sein Vater war.

Im Bild: Oberstleutnant a. D. A. M. Sokolow mit seinem Sohn Stanislaw am Monument der heroischen Verteidiger Leningrads.

Eine Gruppe von Künstlern aus Leningrad, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges W. Selesnjow, B. Kotik und K. Molteninow arbeiten am Diorama „Durchbruch der Blockade“. Es wird im Memorialkomplex der Ladoga-Brücke eröffnet werden — unweit der Orte, wo sich im Januar 1943 die heroischen Ereignisse vollzogen haben.

Im Bild: Ein Fragment des Dioramas.

Fotos: TASS



Die Wassergewinner

Die meisten mit Schützen, die im Truppenteil N. dem Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges T. Sarkisjan begegnet waren, hörten zum erstenmal von dem interessanten Mitarbeiter „Wassergewinner“ und auch davon, wieviel Energie, Können und Willenskraft die Kompanie für Wasserversorgung aufbieten mußte, um während der jüngsten Übungen die Truppeneinheiten mit Wasser zu versorgen.

Tatewos Sarkisjan, ein Soldat der noch während des Krieges formierten Kompanie, wurde zu seinen Lebzeiten zu einer Legende für die Soldaten der 80er Jahre. Vor nahezu 40 Jahren, als die stürmisch angreifenden Truppen dringend Wasser brauchten, wurden sie von den Pionieren gerettet. Im Raum, wo Bohrungen niedergebracht wurden, gebe es einen Graben, der keine Zeit zum Überlegen, und man begann mit den Bohrungen. Plötzlich stieß der Bohrer auf Metall. Eine Mine! Der Soldat Sarkisjan forderte seine Kameraden auf, sich von der Bohranlage zu entfernen. Er entschloß sich die Mine trotz der Gefahr, daß sie jede Minute explodieren könnte. Und dann schoß das Wasser empor! Oft genug sah sich der tapfere Soldat in schwierigen Situationen. Für Verdienste an der Front wurde er mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Die ruhmreichen Traditionen der Väter werden von der heutigen Soldatengeneration gepflegt und gehonort. Während der letzten Übungen im Gebirge, solange die mit Schützen den „Kampf“ mit ihrem „Gegner“ führten, kämpften die Wassergewinner mit den zusammengereichten Gebirgsschichten — der Bohranlage hielten sie festgeklebte. Die Vorschrift ließ die Möglichkeit zu, ihn im Boden zu lassen: Den Bohrstrang herauszuholen war sehr schwierig. Andererseits war es eine Defizitunterstützung. Dazu gab es auch keine andere Meinung als „Herausheben!“ Die Soldaten gingen mit Spaten, Spitzhacken und Brecheisen gegen

das Felsgestein vor. Ganze sieben Meter... Und dann war der Bohrstrang freigelegt.

„Manchmal ist es viel schwerer, sich selbst zu überwinden, als Granit durchzustößeln“, sagte ein Soldat, als die Truppeneinheit rechtzeitig Wasser erhielt.

Seinen Mitarbeiter „Wassergewinner“ hält der Kompaniechef Oberstleutnant N. Subarew für sehr romantisch. Alle Teilnehmer der schweren Suche nach Wasser und seiner Gewinnung pfllichten ihm bei.

Am Anfang ihrer Arbeit am neuen Platz steht immer der Vergleich des Geländes mit der hydrogeologischen und der Arbeitskarte. Die Ingenieure ermitteln nicht nur den Ort möglicher Wasserquellen, sondern auch den Charakter der Bodenschichten.

Dann gehen die Erkundungsbohrer, die Bohrmeister und Fahrer ans Werk.

In wenigen Minuten wird der Bohrmast aufgestellt, der Meißel dringt in den Boden. Sand und Feinkies zeigen Wassernähe an. Mit den ersten Anzeichen des Wasserganges der Oberleitung des medizinischen Dienstes W. Olejnik ans Werk. Er kostet als erster das Wasser. Wenn nötig, wird das Wasser von unangenehmem Beigeschmack und Geruch befreit, entsalzt und desinfiziert. Erst dann gelangt es in die Feldflaschen und in das Kühlsystem der Kampfmaschinen.

Dutzende Bohrungen haben die Nachfolger von T. Sarkisjan in den Nachkriegsjahren niedergebracht. Der Personalbestand der Kompanie wird erneuert, aber im Wettbewerb der Pioniereinheiten des Militärbezirks belegt sie jahraus, jahrein führende Plätze. Dem 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR hat die Kompanie mit hohen Leistungen in der politischen und Gefechtsausbildung aufgewartet.

S. TEMIRBAJEW, Oberstleutnant Transkaukasischer Militärbezirk

AM 8. MAI 1945 las Obersergeant Nikolai Jagnow, Zögling der Infanterieoffizierschule in Sretensk, nachdem er als Diensthabender abgewechselt wurde, mir mal richtig die Leviten: „Warum hast du dir immer noch keine weiße Kravatte angehängt? Bestimmt hast du Rita schon gemeldet, daß du bald Offizier werden wirst. Wo bleibt aber die Akkuratheit?“

„Was für eine Rita?“ fragte ich zurück. Ich war Jagnows Betnachbar und Landsmann und damals Kommandeur der Abteilung Nr. 1. Ich wollte etwas erwidern, aber das erschallten die Worte des Diensthabenden: „Antreten marsch!“

Mein Herz sagte mir, daß bei Kolja etwas schiefging. Ich wollte nicht einmal, daß er mein Nachbar war. Sofort schickte ich ein schweres und ein leichtes Maschinengewehr an die Grenze mit dem Nachbar. Eine Reihe roter Raketen flog in die Höhe: das Signal zum allgemeinen Angriff. Unsere „Katuscha“-Geschosswerfer zogen los.

Auch unsere Maschinengewehre waren lange Feuerstöße von sich. In dichtem Rauch sah ich, wie der schlanke Nikolai über den Verbindungsgraben sprang, die Maschinengewehre in die Linke nahm und mit der Rechten eine Granate auf den ständigen Feuerpunkt warf. Die durch die Sprengung aufgewirbelte Staubwolke verhüllte alles.

Die Siedlung war eingenommen. Unsere Truppenteile wurden auseinandergebracht, und so konnte ich Nikolai nicht treffen. Mein Zug erhielt den Befehl, die Vorwärtsbewegung der Panzer zu sichern. Unser Zug verschanzte sich. Mittags rollte eine Panzerlawine mit Soldaten heran. Ein Panzer, dem wohl zehn Soldaten aufsaßen, stürmte losend vorbei.

Da erblickte ich Jagnow mit einer Maschinengewehr neben dem Panzer. Ich rief ihm nur zu: „Kolja, durchhalten!“

Dann kamen weitere Kämpfe und auch ein Wiedersehen; darauf der Kampf um Mukden und eine Begegnung in Port Arthur, als uns Auszeichnungen überreicht wurden.

Der Krieg war beendet. Das Armeeschicksal hatte uns beschieden, als Kommandeure von Maschinengewehrtruppen an ein und demselben Küstenschutzabschnitt des Gelben Meeres eingesetzt zu werden.

Ich wußte nicht, ob Jagnow am Leben geblieben war, denn ich wurde plötzlich nach Sachalin versetzt. Mein Suchen nach Nikolai durch den Suchdienst blieb erfolglos. Erst im Jahre 1982 habe ich ihn gefunden. Der Reserveoberleutnant Nikolai Jagnow lebt in der Stadt Krasnojarsk und wartet auf meinen Besuch.

Hier sei noch hinzugefügt, daß mein Freund für Verdienste an der Front mit dem Orden „Roter Stern“, dem Orden des Vaterländischen Krieges zweiter Klasse sowie einem Dutzend Medaillen, darunter die Tapferkeitsmedaille, ausgezeichnet worden war.

Alexander SCHKRIGUNOW, Reservehauptmann Gebiet Kokschtelaw

Schlucht und ein bewaldeter Hügel. Der befestigte Feuerpunkt hinderte uns nicht. Laut Befehl sollte der Zug hier den Gegner abwehren, um unseren Nachbarn die Möglichkeit zur Erstürmung der Höhe zu geben. Falls aber die Samurais durch die Schlucht zurückzuziehen versuchten, sollten wir den Gegner vernichten und dem Nachbar beim Besetzen der zweiten Verteidigungslinie helfen. Über das Maisfeld kam ein Verbindungssoldat vom Nachbar. „Leutnant Jagnow bittet, ihr MPI-Feuer auf den rechten Hang des Feuerpunkts zu richten.“

Tage unserer Jugend

Die Offizierschüler waren auf dem Appellplatz angetreten.

Der Chef der Lehranstalt ging die Reihen seiner Zöglinge ab.

„Meine teuren Söhne! In einem Jahr haben wir das Programm für ganze drei Jahre bewältigt. Jetzt seid ihr keine Offizierschüler mehr, sondern Offiziere! Denjenigen, die die Prüfungen mit ausgezeichnetem Bestanden haben, wird der Titel „Leutnant“ verliehen.“

„Leutnant Jagnow!“

Nikolai, aufgeregt, trat an den Tisch. Der General überreichte ihm die Achselklappen und den Armeedienstausweis.

„Leutnant Schkrigunow!“

Das war ich. Insgesamt waren es acht aus unserer Offizierschule.

Am 9. Mai vormittags traten wir mit dem Gewehr und in Paradeuniform an. Der Krieg war zu Ende gegangen. „Hurra!“ Ein Meeting, ein Salutschießen. Am Abend waren unsere Zeugnisse fertig, und die Eisenbahnwagen standen bereit, um uns in die Truppeneinheiten zu bringen.

Jagnow und ich fuhren in verschiedenen Wagen, sollten also auch in verschiedenen Truppenteilen unseren Dienst ableisten. Ein kurzer und üblicher Abschied: „Alles Gute!“

Niemand wußte von den bevorstehenden Ereignissen im Osten des Landes. Mir wurde das Kommando eines Zuges übertragen, der Truppenteil wurde in Tschita formiert. Ohne lange Vorbereitung stieg unser Regiment in den Zug, der uns nach der Mongolei brachte. Ende August erreichte wir die Grenze der von Japan okkupierten Mandschurei.

Gemäß der auf der Konferenz von Teheran beschlossenen Dreimächteerklärung begannen unsere Truppen Kampfhandlungen gegen Japan. Die erste von Japan okkupierte Stadt eroberten wir im Sturmangriff. Dann näherten wir uns dem Ort Kaitung. Die Japaner leisteten hartnäckigen Widerstand.

Von der Stellung aus, in der mein Zug lag, zogen sich eine

ben lange Feuerstöße von sich. In dichtem Rauch sah ich, wie der schlanke Nikolai über den Verbindungsgraben sprang, die Maschinengewehre in die Linke nahm und mit der Rechten eine Granate auf den ständigen Feuerpunkt warf. Die durch die Sprengung aufgewirbelte Staubwolke verhüllte alles.

Die Siedlung war eingenommen. Unsere Truppenteile wurden auseinandergebracht, und so konnte ich Nikolai nicht treffen. Mein Zug erhielt den Befehl, die Vorwärtsbewegung der Panzer zu sichern. Unser Zug verschanzte sich. Mittags rollte eine Panzerlawine mit Soldaten heran. Ein Panzer, dem wohl zehn Soldaten aufsaßen, stürmte losend vorbei.

Da erblickte ich Jagnow mit einer Maschinengewehr neben dem Panzer. Ich rief ihm nur zu: „Kolja, durchhalten!“

Dann kamen weitere Kämpfe und auch ein Wiedersehen; darauf der Kampf um Mukden und eine Begegnung in Port Arthur, als uns Auszeichnungen überreicht wurden.

Der Krieg war beendet. Das Armeeschicksal hatte uns beschieden, als Kommandeure von Maschinengewehrtruppen an ein und demselben Küstenschutzabschnitt des Gelben Meeres eingesetzt zu werden.

Ich wußte nicht, ob Jagnow am Leben geblieben war, denn ich wurde plötzlich nach Sachalin versetzt. Mein Suchen nach Nikolai durch den Suchdienst blieb erfolglos. Erst im Jahre 1982 habe ich ihn gefunden. Der Reserveoberleutnant Nikolai Jagnow lebt in der Stadt Krasnojarsk und wartet auf meinen Besuch.

Hier sei noch hinzugefügt, daß mein Freund für Verdienste an der Front mit dem Orden „Roter Stern“, dem Orden des Vaterländischen Krieges zweiter Klasse sowie einem Dutzend Medaillen, darunter die Tapferkeitsmedaille, ausgezeichnet worden war.

Alexander SCHKRIGUNOW, Reservehauptmann Gebiet Kokschtelaw

Der Schlüssel zum Himmel

Das Bereitschaftssignal erklang unerwartet und brachte den großen und komplizierten Mechanismus des Fliegerabwehr- und Raketenkomplexes in Bewegung. Es wurden kurze Befehle und Anordnungen erteilt. Die Hydraulikantriebe der Funkmeßgeräte brachten die Keulen der Antennen in Bewegung, suchten die bodenlose Finsternis des nächtlichen Himmels ab und spürten dort ein fernes für das Auge unsichtbares Luftziel auf. Der Untersergeant Valeri Janke betätigte den Schalter zur Benachrichtigung des Personalbestands, führte der Apparatur Strom zu und prüfte sie auf Funktionstüchtigkeit.

Janke horchte sich aufmerksam die Meldungen und Kommandos an und beobachtete zugleich den Funkmeßbildschirm. Es war sehr wichtig, das Ziel zu peilen und die Angaben darüber an den Gefechtsstand zu leiten.

„Ziel gepeilt!“ meldete Janke und gab die Parameter der Zielbewegung an den Gefechtsstand durch.

Valeri verfolgt weiter die Zielbewegung und trägt die vom Gefechtsstand eingehenden Befehle und Meldungen von den Gefechtsbedienungen ins Wachbuch ein.

Der „Gegner“, genauer der ihn imitiierende leuchtende Punkt auf dem Funkmeßbildschirm, verändert den Kurs und sucht dem vernichtenden Schlag zu entweichen. Doch Janke verfolgt aufmerksam die Bewegung des Ziels und hält es auf dem Bildschirm fest.

„Ziel getroffen!“ meldet der Kommandeur der Einheit Oberleutnant Laimonis Rassimavicius.

Valeri ist zufrieden. Er weiß ja gut, daß es nur ein bedingter Gegner ist. Aber der Soldat ist überzeugt, daß es auch einem richtigen Feind schlecht ergehen würde.

Nach Abschluß der Übungen suchte Untersergeant Janke seinen Freund Boris Gauert, ebenfalls ein Funkortler, auf.

„Wie geht's?“ fragte Valeri. Dabei wußte er im voraus, was dieser ihm antworten würde.

„Ausgezeichnet. Und wie geht's dir?“ fragte jener zurück.

„Nicht schlechter als dir.“

Valeri und Boris hatten sich im Zug bekannt gemacht, der sie aus ihrer Heimat in das ferne Baltikum brachte, und befreundeten sich schnell. Als ihr Dienst bei der Truppenluftabwehr begann, meisterten beide beharrlich und mit Interesse den Funkortlerberuf. In kurzer Zeit erlernten sie die unbekannte und komplizierte Technik, erwarben Fertigkeiten in ihrer Bedienung.

Für die beiden Soldaten wurde ihre erste selbständige Arbeit auf der Funkmeßstation zu einem unvergesslichen Ereignis. Noch lange Zeit danach erfüllte die Soldaten Janke und Gauert das Gefühl hoher Verantwortung und Stolz auf das Vertrauen, das ihnen unsere Heimat erwies, indem sie ihnen solch eine mächtige und furchtgebende Waffe in die Hand gab. Dieses Gefühl überkommt sie immer wieder, wenn sie ihren Arbeitsplatz einnehmen, die Apparatur und ihre Einsatzbereitschaft prüfen.

Die Freundschaft zwischen Valeri und Boris hinderte sie nicht, miteinander in sozialistischen Wettbewerben zu treten. Auch in der Meisterrung ihres Militärfachbereichs traten die beiden ziemlich gleiche Fortschritte. Vor kurzem wurde Valeri zum Abteilungscommandeur befördert. Gauert gratulierte seinem Freund von Herzen. Und nun lernen beide noch fleißiger.

In ihrem Armeedienst begriffen die Soldaten sehr schnell, daß sie die ganze Apparatur, ihre Funktionsbilder, den Sinn der physi-



kalischen Prozesse und der von ihnen auszuführenden Operationen genau kennen müssen, um gute Spezialisten zu werden. Manchmal müssen sie auch die Apparatur bei einer Störung instandsetzen. Und da muß man sich in den Schaltplänen gut auskennen.

Einmal setzte das Sichtgerät zur Luftlagereinstellung am Arbeitsplatz des Kommandeurs aus. Valeri wußte sich schnell zu helfen. Nach dem Schaltplan ermittelte er rasch die möglichen Varianten von Defekten. Unter Leitung des Oberleutnants Rassimavicius prüfte er mit dem Gerät den entsprechenden Stromkreis. So fanden sie das defekte Teil, ersetzten es, und das Schirmbild des Geräts leuchtete wieder auf. Für Meisterschaft und Findigkeit wurde Janke vom Kommandeur stimuliert.

Beim Soldaten Boris Gauert verlief der Dienst ebenfalls gut. Die Freunde wurden gleichzeitig Spezialisten dritter Klasse. Dann erwarben sie auch die zweite Klasse. Und zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR wurden sie Funk-

ortler erster Klasse.

Die Soldaten sorgen nicht nur für eigenen Erfolg. Untersergeant Janke ist als Abteilungscommandeur verpflichtet, die Soldaten Gennadi Spiwak, Saulus Smilgis und andere Funkortler beharrlich im Militärfach zu unterweisen. B. Gauert übt Patenschaft über den Soldaten Georgi Tabirjan und andere junge Soldaten aus. Durch gemeinsame Bemühungen werden sie ihren sozialistischen Verpflichtungen gerecht.

In der Truppeneinheit beteiligen sich Janke und Gauert aktiv am gesellschaftlichen Leben. Valeri ist Mitglied des Komsomolkomitees der Einheit, Boris ist Mitglied des Rates des Lenin-Zimmers. Ihre gesellschaftlichen Aufträge erfüllen sie gewissenhaft, arbeiten mit Initiative.

Die Sonne neigte sich, als ich das Fliegerabwehrobjekt verließ. Eine Gruppe von Soldaten marschierte in den Klub zu einer Filmvorführung. In der ersten Reihe sah man den Untersergeanten Valeri Janke. Gleich hinter ihm — den

Soldaten Gauert. Hochgewachsene schlanke Burschen. Die Uniform saß wie angezogen. Der Vorsänger stimmte ein Lied an, und alle sangen mit. Weit hinaus klangen seine Worte in der Abendstille.

Die Bereitschaft des Fla-Raketenkomplexes muß in wenigen Minuten erreicht werden; noch rascher verläuft der Zweikampf der Rakete mit dem Luftgegner. In diesen Minuten aber liegen Tage und Monate angestrengter militärischer Ausbildung des Untersergeanten Janke, des Soldaten Gauert und ihrer Dienstkameraden. Tag für Tag vervollkommen sie ihre militärische Meisterschaft, und schützen wachsam die Luftgrenzen unserer Heimat. Der Schlüssel zum Himmel befindet sich in zuverlässigen Händen.

Valeri KNJASEW, Major Baltischer Rotbanner-Militärbezirk

Unsere Bilder: Soldat Boris Gauert; Untersergeant Valeri Janke.

Fotos: Wladimir Timofejew

Jubiläum des Meisters

Fast vier Jahrzehnte arbeitet der Dreher Michail Kusnezow, Aktivist der kommunistischen Arbeit, in der Maschinenabteilung des Bahnbetriebswerks Petropawlowsk.

In den Betrieb kam er nach der Absolvierung einer Berufsschule. Im Juni 1941 wurde er in die Armee einberufen. Kühn kämpfte Michail Kusnezow an der Front bei der Befreiung Polens, der Tschechoslowakei, beim Sturm Berlins. Für seinen Mut wurde er mit dem Orden des Roten Sterns, mit den Medaillen „Für Tapferkeit“, „Für die Verteidigung Stalingrads“, „Für die Befreiung Prag“ und vielen anderen ausgezeichnet.

Im Jahre 1946 kehrte der Soldat in seine Heimatstadt zurück. Der Gardist Kusnezow vertauschte die Soldatenbluse mit der Arbeitskleidung. Im Arbeitsbuch des Veteranen gibt es heute Dutzende Anerkennungen, darunter viele für akti-

ve Teilnahme an der Rationalisierungstätigkeit.

Im vergangenen Monat feierte das Kollektiv des Bahnbetriebswerks den 60. Geburtstag des Kriegs- und Arbeitsveteranen. Zu den Kampfauszeichnungen Michail Kusnezows ist nun auch die Medaille „Arbeitsveteran“ hinzugekommen. Aber wie früher bleibt Michail in Reih und Glied und beteiligt sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb. Auf seinem Arbeitskalender steht bereits Februar 1983.

Michael SCHUST, Petropawlowsk

redaktionskollegium
Herausgeber
„Sozialistisk Kasachstan“